

**AK-Studie:**  
**Nachhilfe in Österreich 2017**

**Studienbericht**

Dieser Bericht wurde erstellt für die:  
**AK Wien**

Wien, im Mai 2017  
Archivnummer: 21.917.082



INSTITUT FÜR EMPIRISCHE SOZIALFORSCHUNG GMBH

Teinfaltstraße 8 • 1010 Wien

Telefon: (01) 54 670-0 • Fax: (01) 54 670-312

E-Mail: [ifes@ifes.at](mailto:ifes@ifes.at) • Internet: <http://www.ifes.at>



## Inhaltsverzeichnis

Daten zur Untersuchung .....	4
Vorwort .....	5
I. HAUPTERGEBNISSE IN KURZFORM .....	6
II. Die Ergebnisse im Einzelnen.....	9
1. Externe Nachmittagsbetreuung .....	9
1.1. Betreuungsquote.....	9
1.2. Zufriedenheit mit der externen Betreuung.....	11
1.3. Angenommener Effekt auf die Nachhilfe .....	12
2. Förderunterricht.....	13
2.1. Förderunterricht an der Schule der Kinder .....	13
2.2. Zufriedenheit mit dem Förderunterricht .....	14
3. Hilfe beim Lernen und bei den Hausaufgaben.....	15
4. Probleme und Belastung der Eltern beim Helfen .....	19
5. Nachhilfe.....	23
5.1. Schüler/innen mit externer Nachhilfe.....	23
5.2. Nachhilfefächer .....	34
5.3. Wer gibt die bezahlte Nachhilfe? .....	36
5.4. Wie oft ist die externe Nachhilfe nötig?.....	37
5.5. Gründe für die externe Nachhilfe.....	38
5.6. Trotz Bedarf keine bezahlte Nachhilfe .....	39
5.7. Kosten für die Nachhilfe während des Schuljahres.....	41
5.8. Kosten für die Nachhilfe im letzten Sommer .....	42
5.9. Gesamtkosten für die Nachhilfe.....	43
5.10. Hochrechnung der Kosten für die Nachhilfe .....	45
6. Finanzielle Belastung durch die Nachhilfe .....	47
7. Maßnahmen zur Reduzierung der Nachhilfe .....	49
8. Fazit .....	51
9. Struktur der Stichprobe und Schwankungsbreiten.....	52

## Daten zur Untersuchung

Hauptthemen:	<ul style="list-style-type: none"><li>• Private Nachhilfe im laufenden Schuljahr</li><li>• Private Nachhilfe im letzten Sommer</li><li>• Gründe für die Nachhilfe</li><li>• Nachhilfefächer</li><li>• Kosten für die Nachhilfe</li><li>• Belastungen durch Nachhilfe</li><li>• Maßnahmen zur Eindämmung der Nachhilfe</li></ul>
Auftraggeber:	Basisstudie: Kammer für Arbeiter und Angestellte in Wien; Abteilung Bildungspolitik (2.000 Haushalte)  Aufstockung der Stichprobe: <ul style="list-style-type: none"><li>• AK Niederösterreich (auf 500 HH)</li><li>• AK Kärnten (auf 400 HH)</li><li>• AK Salzburg (auf 400 HH)</li><li>• AK Steiermark (auf 400 HH)</li><li>• AK Tirol (auf 400 HH)</li><li>• AK Vorarlberg (auf 500 HH)</li></ul>
Grundgesamtheit:	Haushalte mit Schulkindern (ausgenommen: Berufsschulen und Akademien)
Erhebungsgebiet:	Österreich
Stichprobenumfang:	Bundesweit 5.683 Schüler/innen in 3.435 Haushalten
Gewichtung:	Auf Schülerstatistik-Basis; Aufhebung der regionalen Disproportionalität; damit bundesweit repräsentativ
Zielpersonenauswahl:	Zufallsauswahl nach Telefonscreening
Art der Befragung:	Telefonische Erhebung (CATI)
Stat. Schwankungsbreiten:	Basis: Schüler/innen: max. +/- 1,4 Prozentpunkte Hochrechnung Nachhilfe: max. +/-3 Prozentpunkte
Befragungszeitraum:	Anfang März bis Ende April 2017
Projektleitung:	Dr. Gert Feistritzer
Projektassistenz:	Mag. Teresa Schaup
Auswertung:	Mag. Anna Sophie Schiff

## Vorwort

Das IFES führte im Auftrag der AK Wien (Abteilung Bildungspolitik) von Anfang März bis Ende April 2017 eine bundesweit repräsentative Befragung bei Eltern von Schulkindern zum Thema „Nachhilfe“ durch. Die Erhebung erfolgte in Form von Telefoninterviews. Im Rahmen der österreichweiten Basis-Studie wurden 2.000 Elternteile befragt. Zusätzlich wurde im Auftrag von sechs Länder-Arbeiterkammern für deren Bundesland eine Aufstockung von Interviews durchgeführt. In Summe umfasst die Stichprobe somit 3.435 Eltern-Haushalte mit 5.683 Schulkindern.

Im Zuge der Auswertung erfolgte eine regionale Gewichtung der Ergebnisse auf Basis der Schülerstatistik 2015/16 der Statistik Austria, so dass diese wieder für ganz Österreich repräsentativ sind. Nicht inkludiert sind Berufsschulen und Akademien.

Dieses bundesweite Nachhilfe-Monitoring wurde erstmals im Jahr 2010 durchgeführt und wird seit damals jährlich wiederholt.

So wie im Vorjahr erfolgt die Auswertung sowohl auf Basis der Schüler/innen als auch auf Basis der Haushalte. Die Hochrechnungen der Nachhilfequoten und der Kosten wurden auf der Grundlage der Schüler/innen durchgeführt, da es über deren Verteilung exakte bundesweite Statistiken gibt. In den Jahren zuvor basierten die entsprechenden Auswertungen auf den betroffenen Haushalten, da die Kosten damals nicht pro Schulkind, sondern nur auf Haushaltsebene erhoben wurden. Die Vergleichbarkeit der aktuellen Studienergebnisse ist somit mit jenen des Vorjahres unmittelbar gegeben (außer bei der Hauptschule - diese Schulform ist mittlerweile ausgelaufen und wird somit nicht mehr separat dargestellt). Jene Fragen, die nur auf Haushaltsebene erhoben wurden (z.B. die gewünschten Maßnahmen der Eltern zur Eindämmung des Nachhilfebedarfs), sind auch mit den früheren Zeitreihenergebnissen direkt vergleichbar.

Der vorliegende Band enthält die bundesweiten Hauptergebnisse der Befragung. Darüber hinaus wurde ein eigener Tabellenband erstellt, in welchem sämtliche Ergebnisse in detaillierter Form dokumentiert sind.

Wien, im Mai 2017

Institut für empirische Sozialforschung

Dr. Gert Feistritzer

## I. HAUPTERGEBNISSE IN KURZFORM

- 24 Prozent der Schülerinnen und Schüler haben eine externe Nachmittagsbetreuung. 10 Prozent (+3 Prozentpunkte gegenüber dem Jahr zuvor) haben eine schulische Nachmittagsbetreuung, jeweils 6 Prozent besuchen eine Ganztagschule oder sind am Nachmittag in einem Hort.
- In Wien befinden sich 35 Prozent der Schüler/innen in einer externen Nachmittagsbetreuung. Dieser Anteil ist deutlich höher als in den anderen Bundesländern.
- Mit der externen Nachmittagsbetreuung ist der Großteil der Eltern durchwegs zufrieden. Die vergebene Durchschnittsnote beläuft sich anhand einer 5-stufigen Notenskala so wie im Vorjahr auf 1,7.
- Bei knapp der Hälfte der Schüler/innen mit einer externen Nachmittagsbetreuung haben die Eltern den Eindruck, dass dort so vertiefend geübt wird, dass so gut wie keine zusätzliche Nachhilfe mehr nötig ist. Es zeigt sich auch bei der aktuellen Studie, dass Schüler/innen in einer Ganztagschule oder mit einer anderen schulischen Nachmittagsbetreuung weniger bezahlte Nachhilfe benötigen.
- Rund ein Drittel der Schülerinnen und Schüler geht in eine Schule, die laut ihren Eltern auch einen regelmäßigen Förderunterricht anbietet. Für ein Fünftel der Schüler/innen wird ein solcher zumindest gelegentlich angeboten, für vier von zehn Schulkindern gar keiner.
- 55 Prozent der Schülerinnen und Schüler, an deren Schule ein Förderunterricht angeboten wird, nehmen daran zumindest gelegentlich auch teil. Die Mehrzahl der Eltern ist mit der Qualität desselben weitgehend zufrieden (Durchschnittsnote: 2,1). Auch ist mit einem regelmäßigen bzw. intensiven Förderunterricht an der Schule weniger bezahlte Nachhilfe nötig.
- Ein Viertel aller Schulkinder benötigt fast täglich eine Lernaufsicht seitens der Eltern. Bei insgesamt rund vier von zehn Schülerinnen und Schülern ist dies zumindest zwei bis drei Mal in der Woche nötig.
- Bei einem Fünftel der Schüler/innen sagten die Eltern, dass es für sie generell schwierig ist, bei den Hausaufgaben und beim Lernen zu helfen. Bei weiteren 14 Prozent ihrer Kinder trifft dies zumindest auf gewisse Fächer zu. In Summe sind die Eltern von jedem dritten Schulkind fachlich mehr oder weniger überfordert.
- Unverändert geben 37 Prozent der betroffenen Eltern an, dadurch zeitlich sehr oder ziemlich belastet zu sein. Weitere 32 Prozent fühlen sich etwas belastet. Insgesamt sind davon also knapp sieben von zehn Eltern in einem spürbaren Maße betroffen.

- Knapp drei von zehn Eltern leiden auch unter dem Stress, der daraus entsteht, dass schulische Aufgaben innerhalb der Familie erledigt werden müssen. In Summe sagten rund sechs von zehn Befragten, die mit ihren Kindern lernen und üben, dass dies bei ihnen zumindest gelegentlich zu Frustrationen führt.
- Ein Viertel der Eltern von Schulkindern fühlt sich beim Helfen und Beaufsichtigen auch durch damit einhergehende Konflikte und Ärgernisse innerhalb der Familie ziemlich stark belastet. Insgesamt gesehen macht dies rund der Hälfte der Eltern zumindest gelegentlich zu schaffen.
- Knapp ein Fünftel der Schüler/innen (18 %) hat im laufenden Schuljahr oder in den letzten Sommerferien eine externe Nachhilfe bekommen. Dabei handelte es sich zumeist um eine bezahlte Nachhilfe (14 % aller Schüler/innen). 13 Prozent der Schulkinder haben die Nachhilfe während des laufenden Schuljahres erhalten. Insgesamt 3 Prozent bekamen im Sommer davor eine bezahlte Nachhilfe (nur im Sommer davor: 1 %). Der Anteil an bezahlter Nachhilfe hat sich gegenüber dem Vorjahr nur minimal verringert (um 1 Prozentpunkt).
- Der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die in diesem Zeitraum (z.T. neben der bezahlten) eine unbezahlte externe Nachhilfe erhalten haben, beläuft sich auf 4 Prozent. Eine von der Schule organisierte Gratisnachhilfe wurde nur für rund 1 Prozent der Schüler/innen bestätigt. Dieser Anteil ist vermutlich unterschätzt, da Gratisnachhilfe zu erhöhten Anteilen Zuwanderkinder in Anspruch nehmen, deren Eltern wegen nicht hinreichender Deutschkenntnisse an der Befragung nicht teilnehmen konnten.
- Der Gesamtbedarf an Nachhilfe ist noch etwas größer; er beläuft sich bundesweit auf rund 23 Prozent der Schüler/innen, wenn man jene mitberücksichtigt, die keine bezahlte Nachhilfe bekommen haben, obwohl dies seitens der Eltern erwünscht gewesen wäre (5 %).
- In Wien ist der Anteil der Schüler/innen mit bezahlter Nachhilfe mit 18 Prozent nach wie vor am vergleichsweise höchsten. In den anderen Bundesländern liegt die entsprechende Quote zwischen 11 und 16 Prozent.
- Die Notwendigkeit einer Nachhilfe resultiert nicht daraus, dass die betreffenden Eltern mit ihren Kindern zu wenig lernen und üben. Bei jenen Kindern, die eine Nachhilfe bekommen, ist das zeitliche Engagement der Eltern zumindest ebenso groß wie bei Eltern, die ohne externe Nachhilfe auskommen.
- Nachhilfe ist unverändert vor allem in Mathematik nötig. 62 Prozent aller Schüler/innen mit Nachhilfe hatten sie in diesem Fach. 42 Prozent bekamen sie in Fremdsprachen und 22 Prozent in Deutsch (hier gibt es Mehrfachnennungen).
- Jeweils rund drei von zehn Schüler/innen mit bezahlter Nachhilfe erhalten diese in einem Nachhilfe-Institut oder von einer Lehrkraft; ein Viertel von einer Studentin bzw. von einem Studenten.

- Die Hälfte der Schüler/innen mit Nachhilfe erhält eine solche relativ regelmäßig während des ganzen Schuljahres. 45 Prozent benötigen sie vor Schularbeiten oder Tests.
- 50 Prozent der Schüler/innen mit Nachhilfe bezweckten damit eine Notenverbesserung. Ein Drittel von ihnen bekam Nachhilfe, um eine Nachprüfung bzw. um eine negative Zeugnisnote zu vermeiden.
- Für die externe Nachhilfe während dieses Schuljahres und in den letzten Sommerferien belaufen sich die Kosten bei den davon betroffenen Schüler/innen im Schnitt auf rund 710 Euro. Dieser Betrag ist annähernd gleich hoch wie im Jahr zuvor (720 Euro).
- Rechnet man die durchschnittlichen Kosten auf die Gesamtzahl der davon betroffenen Schüler/innen hoch, ergeben sich bundesweite Gesamtausgaben für die Nachhilfe in der Höhe von rund 100 Millionen Euro. Im Jahr zuvor waren die bundesweiten Kosten noch etwas höher (104 Millionen). Unter Berücksichtigung der statistischen Schwankungsbreiten liegen die aktuellen Kosten in der Bandbreite von 97 und 103 Millionen Euro bundesweit.
- Die Ergebnisse der Hochrechnung auf Basis der Schüler/innen lauten: Für rund 226.000 Schüler/innen besteht bundesweit Bedarf an externer Nachhilfe. Dieser Bedarf setzt sich folgendermaßen zusammen: Rund 178.000 Schüler/innen haben eine Nachhilfe erhalten, der Großteil davon eine bezahlte Nachhilfe (ca. 138.000). Rund 40.000 Schüler/innen bekamen keine bezahlte, aber eine externe unbezahlte Nachhilfe. Für weitere rund 48.000 Schüler/innen hätten die Eltern gerne eine Nachhilfe engagiert, konnten sich diese aber entweder finanziell nicht leisten oder fanden dafür niemanden in erreichbarer Nähe.
- Von den Eltern, die für ihr Kind eine bezahlte Nachhilfe in Anspruch nehmen, gab so wie im Jahr zuvor rund die Hälfte an, dadurch finanziell sehr stark oder spürbar belastet zu sein. Für weitere 30 Prozent bedeuten diese Kosten zumindest eine gewisse Belastung.
- Nachhilfekosten sind vor allem für finanziell schwächer gestellte Haushalte eine schwere Bürde, sofern diese sich eine Nachhilfe überhaupt leisten können.
- Die aktuelle Studie zeigt auch, dass vor allem Schulkinder von Eltern benachteiligt sind, die selbst nur einen Pflichtschulabschluss haben. Bei diesen Familien ist der Nachhilfebedarf besonders hoch. Dies trifft bereits für die Volksschule zu, in besonderem Maße aber auch für Schüler/innen, die eine Neue Mittelschule oder eine AHS-Unterstufe besuchen.
- Die Eltern wünschen sich nach wie vor strukturelle schulische Maßnahmen zur Eindämmung des immer noch sehr hohen Nachhilfebedarfs. Dazu zählen mehr kostenlose Nachhilfeangebote an den Schulen, ein dem Verständnis der Schüler/innen adäquaterer Unterricht, mehr individuelle Förderung und auch mehr Zeit im Unterricht zum Üben des Lehrstoffes. Für viele ist auch evident, dass dies nur unter der Voraussetzung einer entsprechenden schulischen Nachmittagsbetreuung gelingen kann.

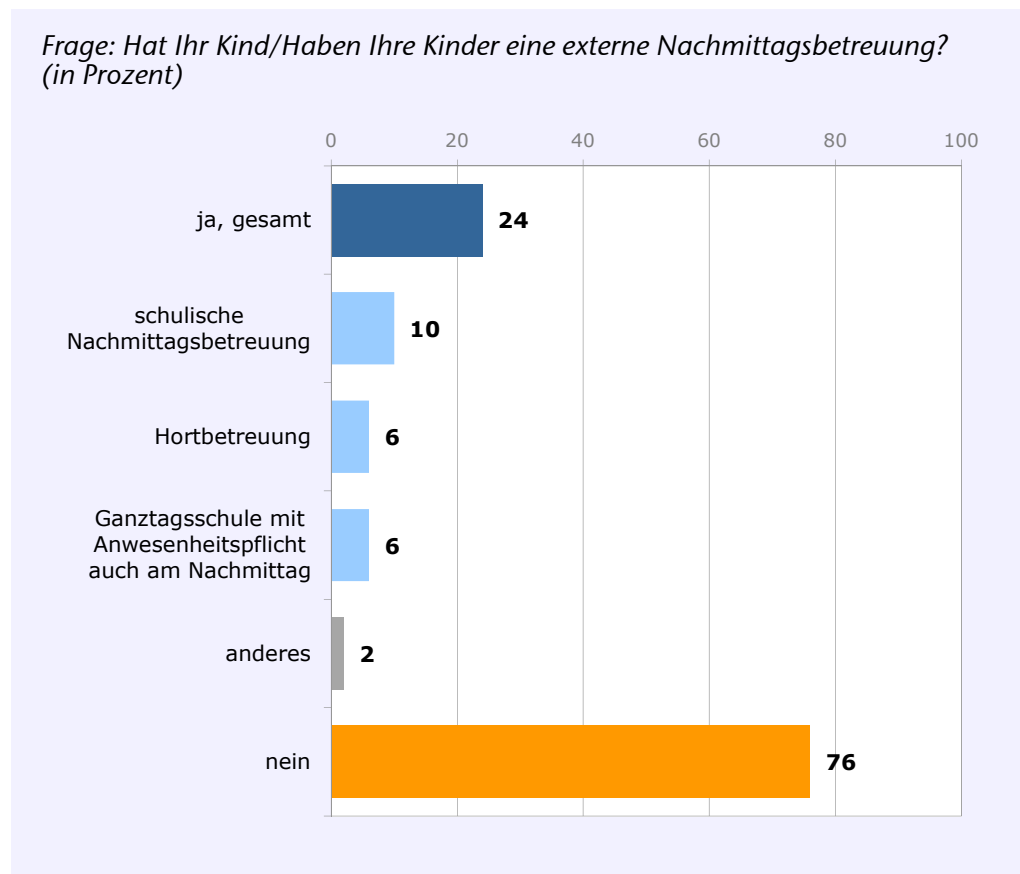


## II. Die Ergebnisse im Einzelnen

### 1. Externe Nachmittagsbetreuung

#### 1.1. Betreuungsquote

24 Prozent der Schülerinnen und Schüler haben in diesem Schuljahr eine externe Nachmittagsbetreuung. Auf 10 Prozent trifft eine schulische Nachmittagsbetreuung zu; jeweils 6 Prozent sind in einer Ganztagschule oder sind in einer Hortbetreuung.



Gegenüber dem Jahr zuvor hat sich der bundesweite Anteil der Schüler/innen mit einer Nachmittagsbetreuung im Rahmen einer Ganztagschule um 3 Prozentpunkte erhöht.

In Wien ist die Anzahl an Kindern mit einer externen Nachmittagsbetreuung mit einem Anteil von 35 Prozent deutlich höher als in den meisten anderen Bundesländern.

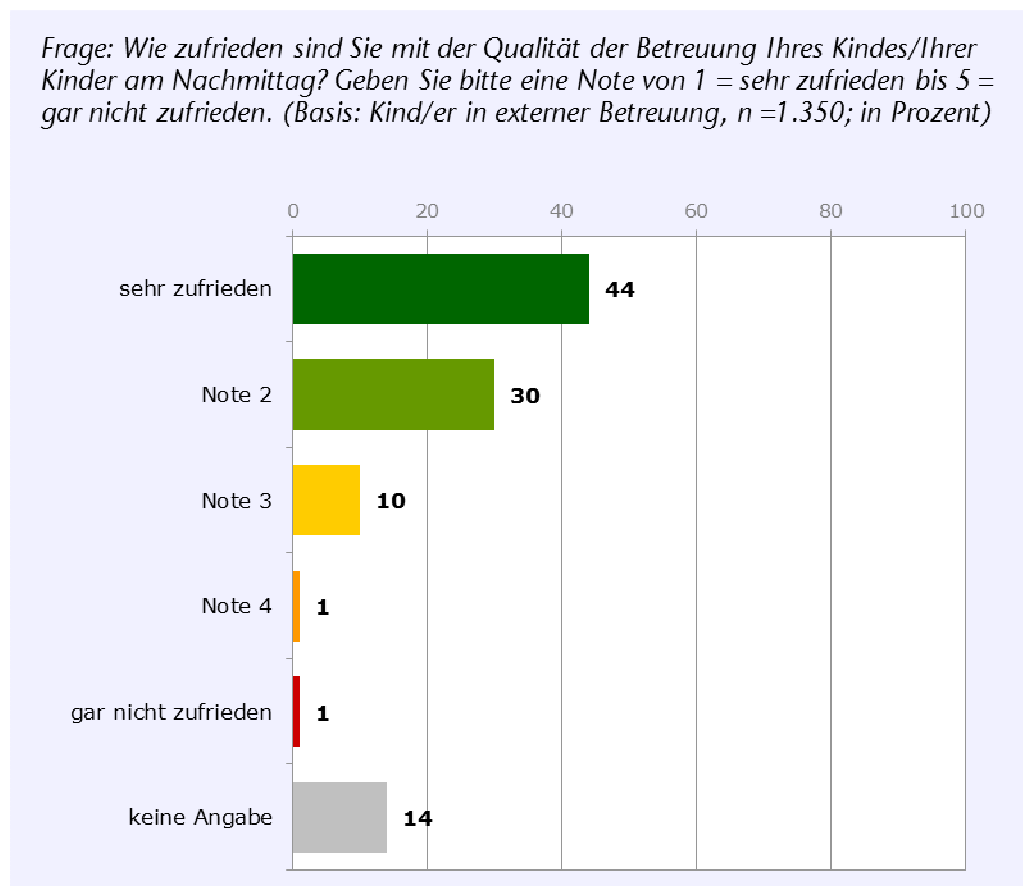
**Frage: Hat Ihr Kind eine externe Nachmittagsbetreuung? (in Prozent)**

	ja, gesamt	Hortbe- treuung	Ganz- tagsschule	schul. Nach- mittagsbetreuung	anderes	nein
<b>GESAMT</b>	<b>24</b>	<b>6</b>	<b>6</b>	<b>10</b>	<b>2</b>	<b>76</b>
<b>BUNDESLAND</b>						
Wien	35	11	11	12	2	65
Niederösterreich	24	6	5	11	3	76
Burgenland	22	5	3	12	3	78
Steiermark	19	4	4	9	1	81
Kärnten	19	6	3	9	1	81
Oberösterreich	21	5	4	11	1	79
Salzburg	19	4	4	10	2	81
Tirol	16	2	5	8	2	84
Vorarlberg	24	2	9	11	2	76

## 1.2. Zufriedenheit mit der externen Betreuung

Mit der externen Nachmittagsbetreuung ist der Großteil der Eltern zufrieden. Rund drei Viertel der Befragten vergaben anhand einer fünfstufigen Notenskala die Noten 1 oder 2. Deziidiert kritisch äußerten sich nur wenige (Note 4 oder 5: 2 %). Die Durchschnittsnote beläuft sich so wie in den Jahren zuvor auf 1,7. Die Qualität der Betreuung wird in allen Schulformen überwiegend positiv beurteilt.

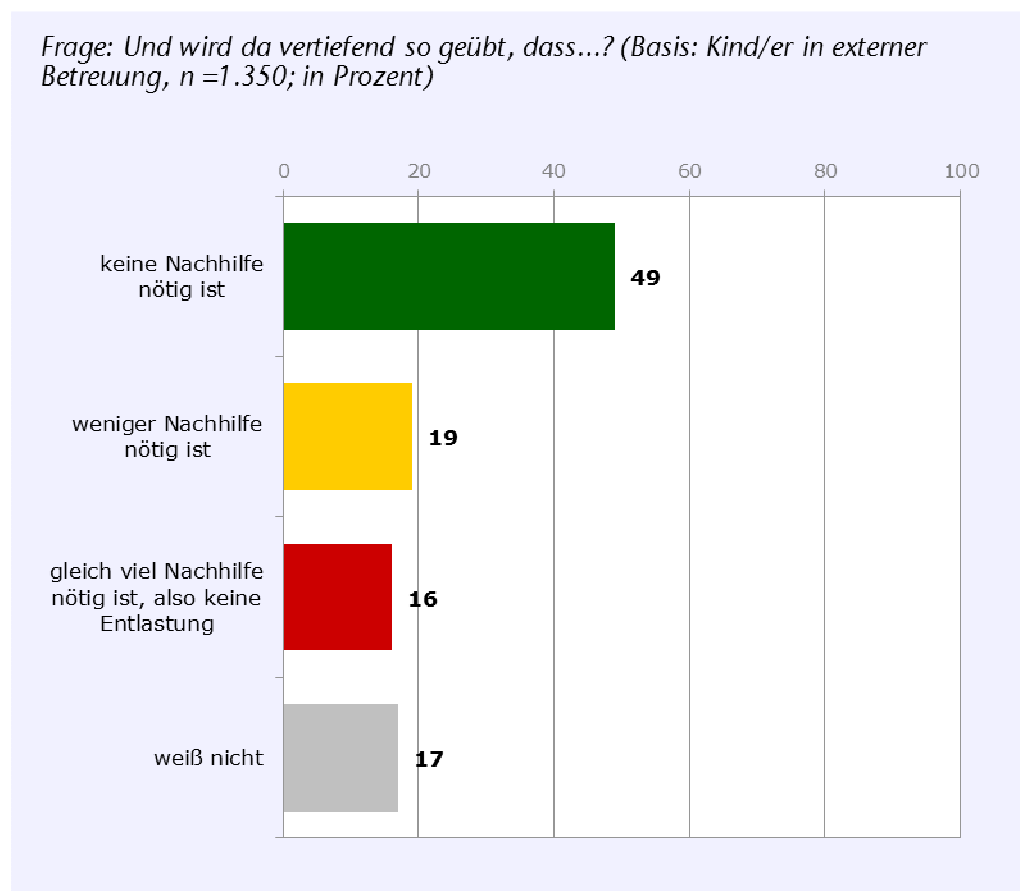
Die folgende Grafik bildet die Notenverteilung auf Basis aller einbezogenen Schüler/innen ab.



Differenziert nach der Art der Betreuung zeigt sich, dass die Eltern von Schüler/innen, die eine Ganztagschule besuchen, damit am zufriedensten sind (Durchschnittsnote: 1,6). Die Hortbetreuung wird im Schnitt mit der Note 1,7 und die schulische Nachmittagsbetreuung mit der Note 1,8 beurteilt.

### 1.3. Angenommener Effekt auf die Nachhilfe

Bei rund der Hälfte der Schülerinnen und Schüler mit einer externen Nachmittagsbetreuung gaben die Eltern an, dass dort so vertiefend geübt wird, dass so gut wie keine zusätzliche Nachhilfe mehr nötig ist. Bei einem Fünftel der am Nachmittag Betreuten haben deren Eltern den Eindruck, dass sich dadurch der Nachhilfebedarf zumindest verringert. Bei 16 Prozent der Schüler/innen mit Nachmittagsbetreuung bringt diese aus Sicht der Eltern diesbezüglich gar keine Entlastung. Ebenso hoch ist der Anteil derer, die da überfragt waren.



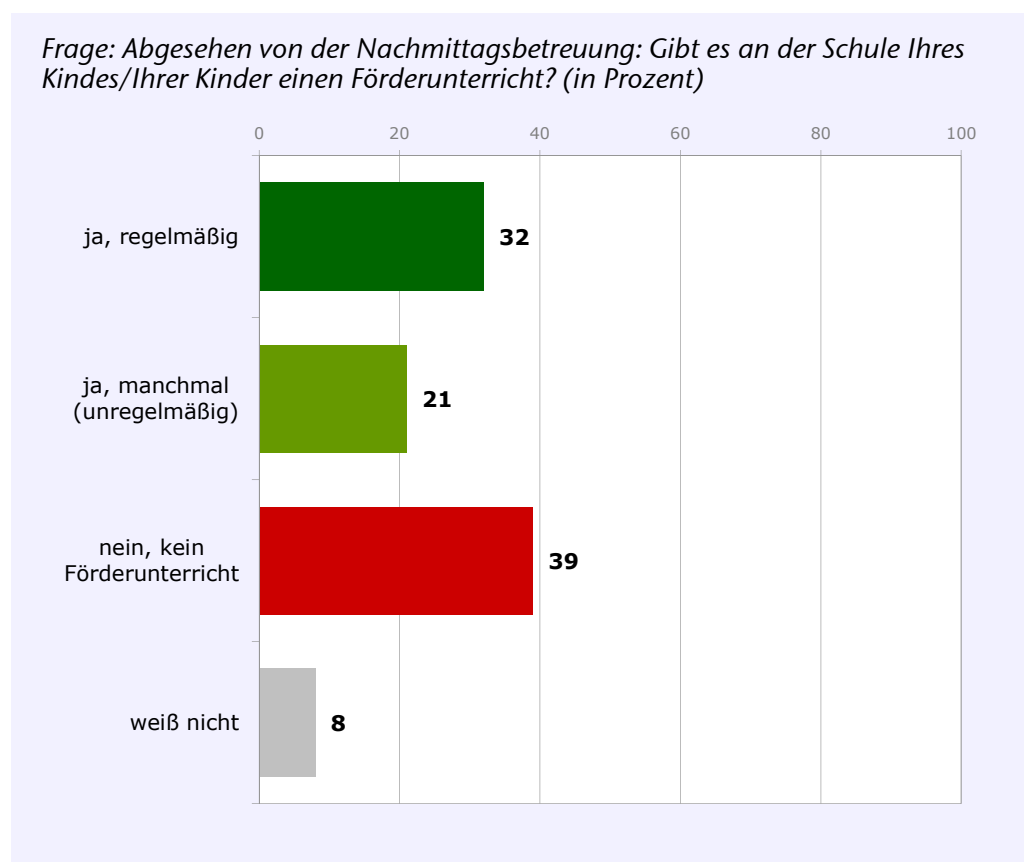
Gegenüber dem letzten Jahr wird der Nutzen einer externen Nachmittagsbetreuung von den Eltern etwas höher eingeschätzt. Damals meinten die Eltern von 61 Prozent der Schulkinder mit einer externen Nachmittagsbetreuung, dass infolge dieser zumindest weniger Nachhilfe nötig ist; aktuell trifft dies auf 68 Prozent der entsprechenden Schüler/innen zu.

Eine externe Nachmittagsbetreuung wirkt sich nach Ansicht der Eltern in allen Schulformen positiv in Richtung einer Eindämmung des Nachhilfebedarfs aus.

## 2. Förderunterricht

### 2.1. Förderunterricht an der Schule der Kinder

So wie im Vorjahr besucht rund ein Drittel der Schülerinnen und Schüler eine Schule, die laut deren Eltern auch einen regelmäßigen Förderunterricht anbietet. Für ein Fünftel der Schüler/innen wird an der Schule zumindest gelegentlich ein solcher angeboten, für vier von zehn Kindern gar keiner. Ein kleinerer Teil der Eltern war diesbezüglich überfragt.



Die Option eines regelmäßigen Förderunterrichts haben rund die Hälfte (48 %) der Volksschulkinder. Bei den NMS-Schüler/innen trifft dies auf ein Drittel zu (34 %); bei den Schüler/innen der AHS-Unterstufe beläuft sich die entsprechende Quote auf ein Viertel (24 %) und in den anderen Schulformen (BMS, BHS, AHS-Oberstufe) auf 15 bis 17 Prozent.

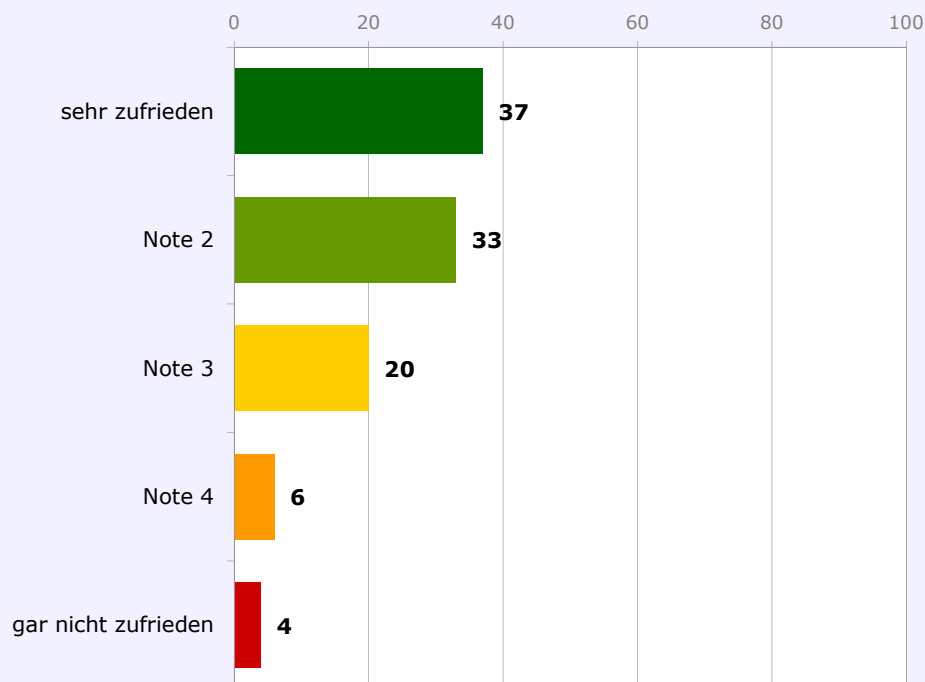
Von jenen Schulkindern, die eine Ganztagschule besuchen oder die eine andere schulische Nachmittagsbetreuung haben, bestätigten 44 bis 45 Prozent ihrer Eltern, dass es dort einen regelmäßigen Förderunterricht gibt.

## 2.2. Zufriedenheit mit dem Förderunterricht

55 Prozent der Schülerinnen und Schüler, an deren Schule ein Förderunterricht angeboten wird, nehmen daran zumindest gelegentlich auch teil.

Die Mehrzahl der Eltern von Kindern mit einem Förderunterricht ist mit der Qualität desselben weitgehend zufrieden. Für 70 Prozent der daran teilnehmenden Schüler/innen wurde anhand einer fünfstufigen Skala die Note 1 oder 2 gegeben. Die Durchschnittsnote beläuft sich auf 2,1. An diesen Zufriedenheitswerten hat sich in den letzten Jahren so gut wie nichts verändert.

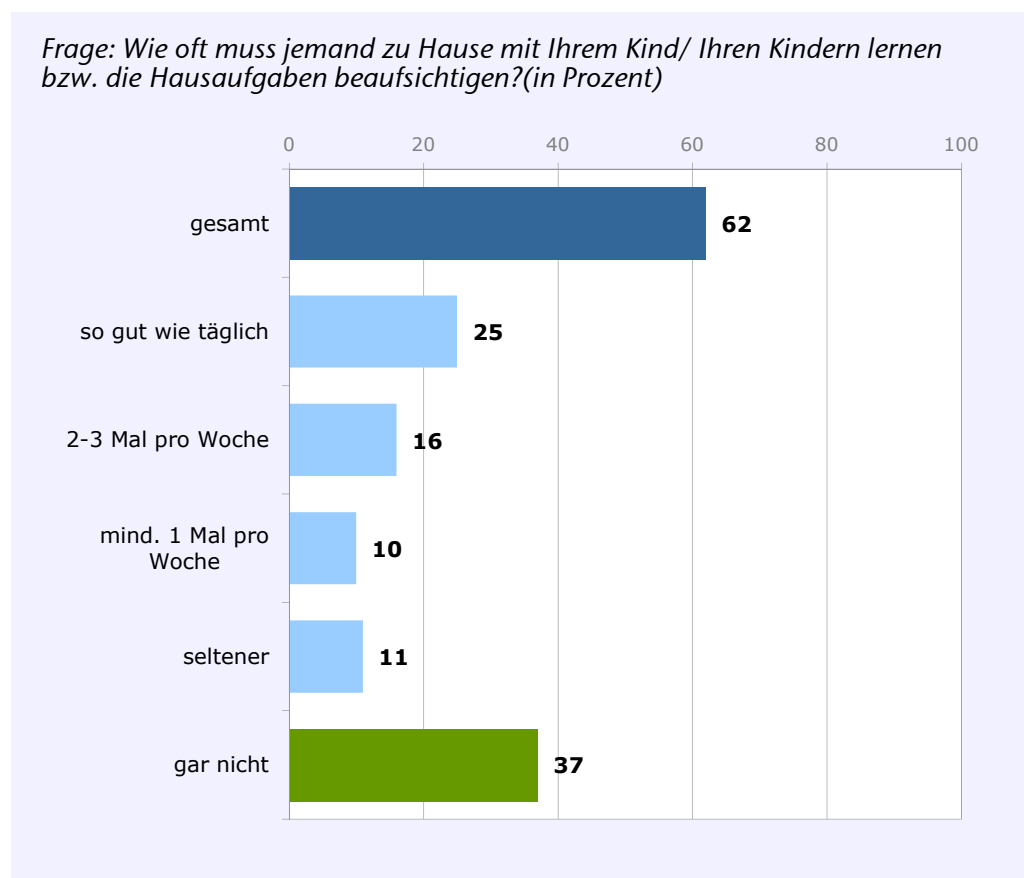
*Frage: Und wie zufrieden sind Sie mit diesem Förderunterricht? Geben Sie bitte eine Note von 1 = sehr zufrieden bis 5 = gar nicht zufrieden. (Basis: Schule mit Förderunterricht, Deklarierte, n =1.524; in Prozent)*



Mit dem Förderunterricht am zufriedensten sind die Eltern von Kindern, die die Volksschule besuchen (Mittelwert: 1,9). Eltern von NMS-Schulkindern vergaben so wie im Vorjahr eine schon etwas schwächere Durchschnittsnote von 2,3. Bei Eltern von Kindern, die die AHS-Unterstufe besuchen, liegt sie bei 2,1.

### 3. Hilfe beim Lernen und bei den Hausaufgaben

Mit einem Viertel aller Schulkinder müssen die Eltern so gut wie täglich lernen bzw. ihnen bei den Aufgaben helfen. Bei insgesamt rund vier von zehn Schülerinnen und Schülern ist dies zumindest zwei bis drei Mal in der Woche nötig. Auch an dieser Verteilung hat sich gegenüber dem Vorjahr so gut wie nichts verändert. 37 Prozent der Schulkinder benötigen bzw. erhalten so gut wie keine Lernunterstützung seitens der Eltern.



Sehr verbreitet ist die elterliche Hilfe erwartungsgemäß bei den Volksschulkindern. Mit diesen lernt und übt die Hälfte der Eltern praktisch täglich; in knapp sieben von zehn Fällen zumindest mehrmals in der Woche.

Auch bei Schülerinnen und Schülern, die die Neue Mittelschule besuchen, ist der Lernaufwand der Eltern hoch: 25 Prozent lernen mit ihnen täglich; weitere 22 Prozent mehrmals in der Woche. Mit nur einem Viertel der NMS-Schüler/innen üben deren Eltern so gut wie gar

nicht. Annähernd gleich groß ist der Lernaufwand mit Schüler/innen der AHS-Unterstufe (zumindest mehrmals pro Woche: 44 %). Mit den Kindern in der AHS-Oberstufe, in der BMS und in der BHS lernt und übt jeweils nur ein kleiner Teil der Eltern, da man hier fachlich bzw. in Bezug auf den Lernstoff im Regelfall überfordert ist.

Frage: Wie oft muss jemand zu Hause mit Ihrem Kind/Ihren Kindern lernen bzw. Hausaufgaben beaufsichtigen? (in Prozent)

	so gut wie täglich	2-3 Mal pro Woche	mind. 1 Mal pro Woche	seltener	gar nicht
<b>GESAMT</b>	25	16	10	11	38
<b>SCHULFORM</b>					
Volksschule	50	18	9	9	14
Neue Mittelschule	25	22	12	15	25
AHS-Unterstufe	18	26	14	14	27
AHS-Oberstufe	2	7	9	13	69
BMS	4	8	5	9	74
BHS	1	5	6	9	78
Andere Schulform	14	5	10	9	62

Mit Schülerinnen und Schülern mit nicht-deutscher Muttersprache lernen und üben die Eltern in einem überdurchschnittlichen Ausmaß (täglich: 32 %, zwei bis drei Mal pro Woche: 21 %). Mit drei von zehn Kindern mit nicht-deutscher Muttersprache wird zu Hause gar nicht gelernt oder geübt.

Um Schüler/innen, die eine externe Nachhilfe bekommen, kümmern sich die Eltern selbst annähernd gleich oft um schulische Belange (täglich: 21 %, zumindest zwei bis drei Mal pro Woche: 30 %). Mit jenen Schulkindern, die eine Nachhilfe über das ganze Schuljahr verteilt benötigen, üben 50 Prozent der Eltern zumindest mehrmals in der Woche. Deutlich geringer ist der Lernaufwand für Eltern von jenen Schüler/innen, die nur vor Schularbeiten oder Tests eine externe Nachhilfe bekommen (zumindest mehrmals pro Woche: 33 %). Mit vier von zehn Schüler/innen, die keine externe Nachhilfe bekommen, wird zu Hause mehrmals pro Woche gelernt.

Unverändert zeigt sich, dass der Lerneinsatz der Eltern dann besonders groß ist, wenn die Kinder eine Nachhilfe in Deutsch erhalten. Mit der Hälfte dieser Kinder wird zu Hause praktisch täglich geübt; mit insgesamt 73 Prozent von ihnen zumindest mehrmals in der Woche.

Einen sehr positiven Effekt auf eine Reduktion des elterlichen Aufwandes für die Schule hat auch auf Basis dieser Erhebung nur die Ganztagschule. Bei jenen, die eine solche besuchen, lernen nur 12 Prozent der Eltern so gut wie täglich und weitere 18 Prozent mehrmals in der Woche mit den Kindern. Mit Kindern, die eine andere Form der schulischen Nachmittagsbe-



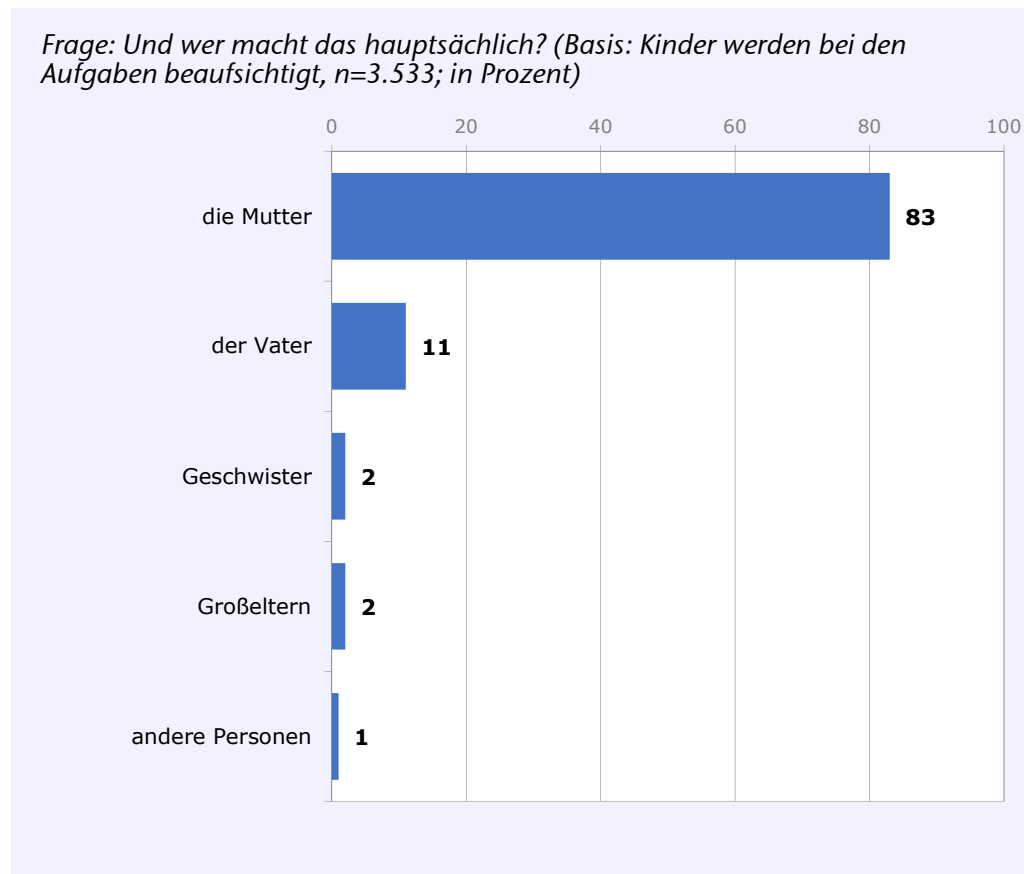
betreuung haben, ist der Lernaufwand der Eltern deutlich höher: 35 Prozent üben fast täglich mit ihren Kindern, weitere 20 Prozent mehrmals pro Woche.

Dass die Lernhilfen der Eltern bei einer Hortbetreuung sehr intensiv sind, liegt daran, dass es sich dabei im Regelfall um Volksschulkinder handelt, mit welchen zu Hause an sich am meisten geübt wird.

Art der Nachmittagsbetreuung und Lernaufwand (in Prozent)					
	so gut wie täglich	2 bis 3 Mal pro Woche	mind. 1 Mal pro Woche	seltener	gar nicht
<b>Nachmittagsbetreuung gesamt</b>	<b>30</b>	<b>20</b>	<b>14</b>	<b>10</b>	<b>26</b>
Hort	39	22	12	10	17
Ganztagsschule	12	18	15	10	45
schulische Nachmittagsbetreuung	35	20	16	10	19
keine Nachmittagsbetreuung	24	15	8	12	41

Resümierend lässt sich dazu wieder sagen: Wenn eine externe Nachhilfe nötig ist, dann nicht in erster Linie deshalb, weil die Eltern zu wenig mit ihren Kindern üben und lernen. In der Mehrzahl der Fälle wird dies durchaus gemacht, nur reicht es oft nicht aus, um das Schulziel zu erreichen.

Diesmal wurde zusätzlich erhoben, wer im Haushalt mit dem Schulkind lernt und übt. Im Regelfall ist das die Mutter (83 %); eher nur in Ausnahmefällen der Vater des Kindes (11 %). Geschwister, Großeltern oder andere Personen sind damit nur zu sehr geringen Anteilen be-  
traut.

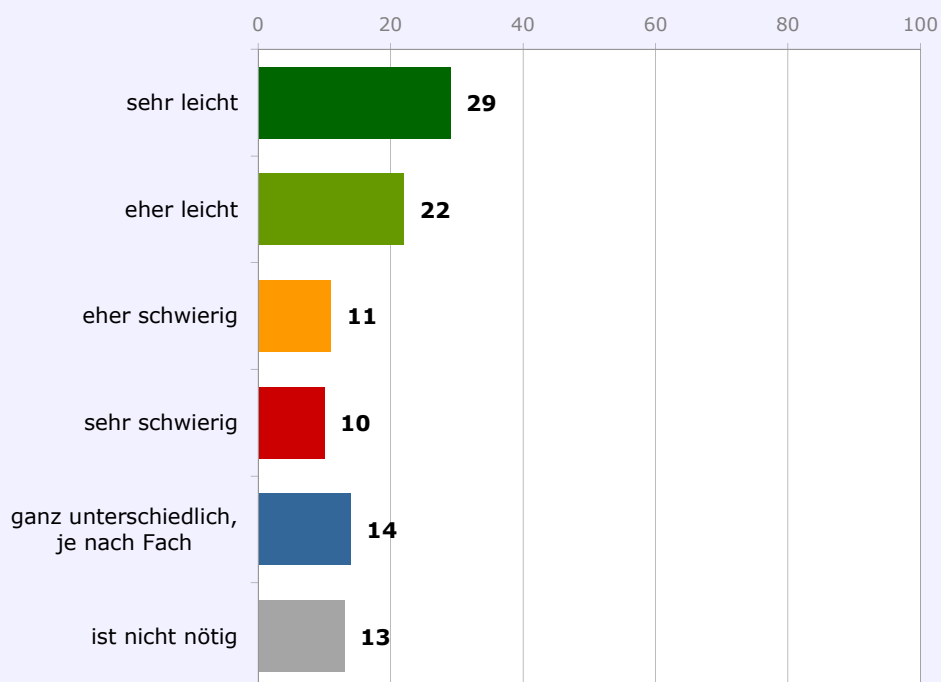


In sämtlichen Schulformen sind es vorwiegend die Mütter, die sich um die schulischen Belange ihrer Kinder kümmern. Am vergleichsweise geringsten ist deren Anteil bei Schülerinnen und Schülern einer AHS-Oberstufe oder BHS - aber selbst hier handelt es sich zu 68 Prozent um die Mütter, die mit den Kindern lernen und üben (Väter: 22 %).

## 4. Probleme und Belastung der Eltern beim Helfen

Bei rund einem Fünftel der Schüler/innen sagten die Eltern, dass es für sie generell (eher) schwierig ist, bei den Hausaufgaben zu helfen bzw. das Wissen vor Tests oder Schularbeiten zu überprüfen. Bei weiteren 14 Prozent ihrer Kinder trifft dies zumindest auf gewisse Fächer zu. In Summe sind die Eltern von jedem dritten Schulkind fachlich mehr oder weniger überfordert. Auch an dieser Verteilung hat sich in den letzten Jahren nur wenig verändert.

*Frage: Wenn Sie an den Lernstoff denken - wie leicht oder schwierig ist es für Sie als Eltern, Ihrem Kind/ Ihren Kindern bei den Hausaufgaben zu helfen und das Wissen vor Tests oder Schularbeiten zu überprüfen? (in Prozent)*



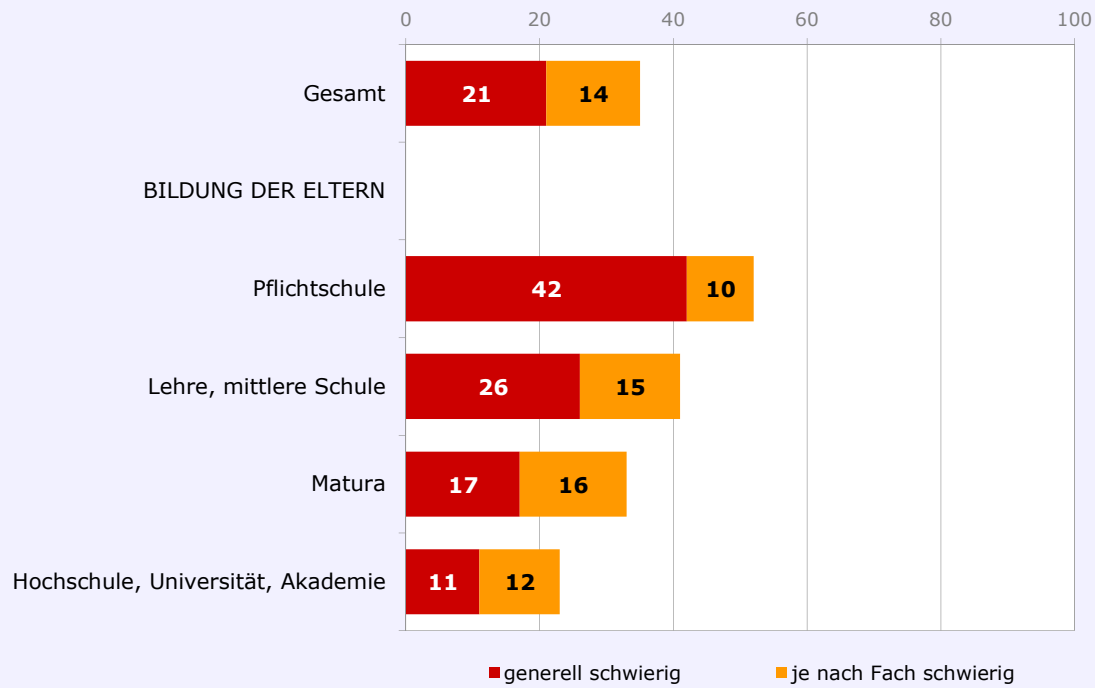
Mit Abstand am wenigsten Probleme mit dem Lehrstoff haben natürlich Eltern von Volksschulkindern (zumindest teilweise Probleme: 8 %). Mitunter überfordert sind viele Eltern aber schon bei NMS-Schüler/innen: 23 Prozent von ihnen tun sich generell eher schwer; weitere 21 Prozent haben bei bestimmten Fächern Probleme. Etwas geringer sind die Schwierigkeiten bei Eltern von AHS-Unterstufe-Schüler/innen, da diese eher der oberen Bildungsschicht angehören (zumindest teilweise Probleme: 35 %). Ab der 8. Schulstufe bzw. in der AHS-Oberstufe und in den berufsbildenden mittleren und höheren Schulen tut sich die Mehrzahl der Eltern eher schwer, den Kindern bei den Aufgaben bzw. beim Lehrstoff zu helfen.

*Frage: Wenn Sie an den Lernstoff denken - wie leicht oder schwierig ist es für Sie als Eltern, Ihrem Kind/ Ihren Kindern bei den Hausaufgaben zu helfen und das Wissen vor Tests oder Schularbeiten zu überprüfen? (in Prozent)*

	sehr leicht	eher leicht	eher schwierig	sehr schwierig	ganz unterschiedlich	ist nicht nötig
<b>GESAMT</b>	<b>29</b>	<b>22</b>	<b>11</b>	<b>10</b>	<b>14</b>	<b>13</b>
<b>SCHULFORM</b>						
Volksschule	66	22	4	1	3	4
Neue Mittelschule	16	32	17	6	21	7
AHS-Unterstufe	19	35	11	6	18	8
AHS-Oberstufe	4	11	13	20	24	26
BMS	5	13	11	20	19	27
BHS	2	7	13	30	17	29
Andere Schulform	12	18	14	16	11	28

Je höher der Schulabschluss der Eltern ist, umso leichter fällt es ihnen, ihren Kindern bei schulischen Problemen zu helfen. Während 52 Prozent der Schüler/innen, deren Eltern nur einen Pflichtschulabschluss haben, bei fachlichen Verständnisfragen mit keiner großen Hilfe durch ihre Eltern rechnen können, sind es bei Kindern von Eltern mit Hochschulausbildung nicht einmal halb so viele (23 %). Aber auch dieser Anteil an zumindest teilweise überforderten Akademiker/innen ist durchaus hoch.

Frage: Wenn Sie an den Lernstoff denken - wie leicht oder schwierig ist es für Sie als Eltern, Ihrem Kind/Ihren Kindern bei den Hausaufgaben zu helfen und das Wissen vor Tests oder Schularbeiten zu überprüfen? (in Prozent)



Der Zusammenhang zwischen den Schwierigkeiten der Eltern, ihre Kinder beim Lernen zu unterstützen und der Notwendigkeit einer externen Nachhilfe ist evident. Bei 62 Prozent der Schülerinnen und Schüler, die eine bezahlte Nachhilfe bekommen, sind die Eltern mitunter selbst fachlich überfordert. Demgegenüber sagten bei nur drei von zehn Schüler/innen ohne externe Nachhilfe deren Eltern, dass sie sich beim Helfen eher schwer zu tun.

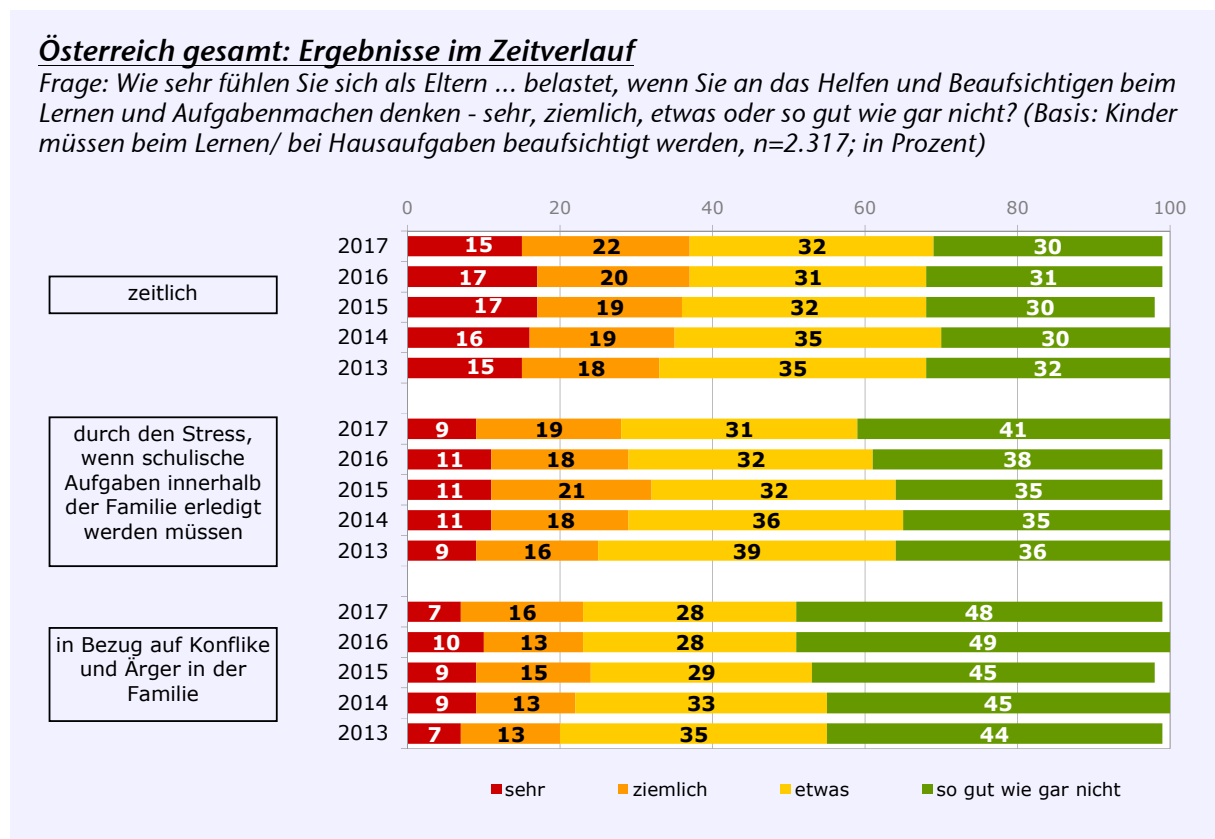
Im Zusammenhang mit den schulbedingten Belastungen der Eltern wurden auch wieder einige Zusatzfragen gestellt, die auf den zeitlichen Aspekt, den Stress sowie innerfamiliäre Konflikte im Zuge des Helfens und der Beaufsichtigung beim Lernen und Aufgabenmachen abzielen.

So wie im Vorjahr gaben 37 Prozent der Eltern an, dadurch zeitlich sehr oder ziemlich belastet zu sein. Weitere 32 Prozent fühlen sich etwas belastet. In Summe sind davon also rund sieben von zehn Eltern in einem spürbaren Maße betroffen.

Knapp drei von zehn Eltern leiden spürbar unter dem Stress, der daraus entsteht, dass schulische Aufgaben innerhalb der Familie erledigt werden müssen. Insgesamt bestätigten rund sechs von zehn Befragten, dass dies bei ihnen zumindest gelegentlich zu Frustrationen führt.

Ein Viertel der Eltern von Schulkindern fühlt sich beim Helfen und Beaufsichtigen auch durch damit einhergehende Konflikte und Ärgernisse innerhalb der Familie relativ stark belastet. Insgesamt gesehen ist davon rund die Hälfte der Eltern zumindest gelegentlich tangiert.

Wie die folgende Zeitreihengrafik illustriert, hat sich an diesen elterlichen Belastungsverteilungen in den letzten fünf Jahren nicht allzu viel verändert.



In überdurchschnittlichem Maße leiden unter diesen Stressfaktoren jene Eltern, die für ihr Kind zusätzlich noch eine bezahlte Nachhilfe benötigen (sehr bzw. ziemlich hohe zeitliche Belastung: 57 %; sehr oder ziemlich hohe Belastung durch den Stress: 45 %; sehr oder ziemlich hohe Belastung durch Konflikte und Ärger: 37 %). Eine externe Nachhilfe wird also nicht engagiert, um die schulischen Probleme der Kinder an andere zu delegieren und sich damit den eigenen schulbezogenen Aufwand und Stress zu ersparen. Die Notwendigkeit einer Nachhilfe erhöht den innerfamiliären Druck sogar noch.

## 5. Nachhilfe

### 5.1. Schüler/innen mit externer Nachhilfe

Knapp ein Fünftel der Schüler/innen (18 %) hat im laufenden Schuljahr oder in den letzten Sommerferien eine externe Nachhilfe bekommen. Dabei handelte es sich zumeist um eine bezahlte Nachhilfe (14 %). 13 Prozent der Schüler/innen haben die Nachhilfe während des laufenden Schuljahres erhalten. 3 Prozent der Schüler/innen bekamen in den vorangegangenen Sommerferien eine bezahlte Nachhilfe (1 % nur im Sommer, 2 % neben der Nachhilfe während des Schuljahres auch im Sommer davor).

Der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die in diesem Zeitraum eine unbezahlte externe Nachhilfe erhalten haben, beläuft sich auf 4 Prozent. Darin inkludiert sind auch jene Schüler/innen, die im laufenden Schuljahr eine von der Schule organisierte Gratisnachhilfe bekommen haben (die teilweise bei Partnerorganisationen erfolgt, z.B. an einer VHS, oder die auch eine andere Bezeichnung haben kann, z.B. in Kärnten das von der AK geförderte ‚Lerncoaching‘). Es ist bei dieser Frage auch nicht auszuschließen, dass einige Eltern eine Gratisnachhilfe bestätigt haben, obwohl es sich dabei letztlich um einen regelmäßigen schulischen Förderunterricht handelt.

Bundesweit beläuft sich der Anteil der Gratisnachhilfe nach Angaben der Eltern bzw. auf Basis dieser Erhebung auf rund ein Prozent der Schulkinder. Von den Schüler/innen, die eine Gratisnachhilfe erhalten, bekam so gut wie niemand zusätzlich eine bezahlte Nachhilfe. Ob die Gratisnachhilfe die bezahlte Nachhilfe zum Teil ersetzt hat, oder ob diese in erster Linie von Schüler/innen genutzt wird, die sonst gar keine Unterstützung bekommen würden (da sich die Eltern keine bezahlte Nachhilfe leisten können), lässt sich daraus zumindest vorläufig noch nicht mit Sicherheit sagen.

Es ist anzunehmen, dass der Anteil der Gratisnachhilfe bei der vorliegenden Elternbefragung etwas unterschätzt ist, da die Befragung ausschließlich in deutscher Sprache durchgeführt wurde und damit Eltern, die nicht hinreichend Deutsch sprechen, daran gar nicht teilnehmen konnten. Und dafür, dass Gratisnachhilfe vorwiegend von Zuwandererkindern in Anspruch genommen wird, gibt es im Rahmen dieser Studie durchaus Hinweise: Eine Gratisnachhilfe bestätigten fast ausschließlich Eltern mit Zuwanderungshintergrund bzw. Befragte mit nicht-deutscher Muttersprache. Das deutet darauf hin, dass die schulische Gratisnachhilfe eher dazu beiträgt, eine weitere Ausweitung des privaten bzw. bezahlten Nachhilfebedarfs zu verhindern, als den schon bestehenden Nachhilfebedarf deutlich zu verringern. Auch dies wäre natürlich ein sehr positiver Effekt.

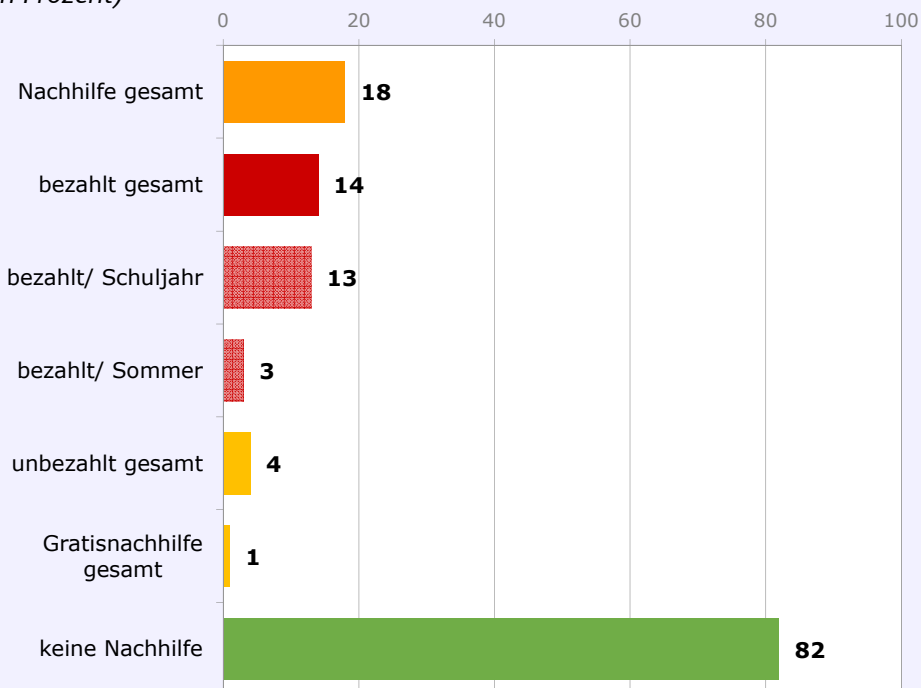
Hochgerechnet haben bundesweit rund 138.000 Schüler/innen in diesem Schuljahr oder in den Sommerferien davor bezahlte Nachhilfe erhalten. Rund 40.000 Schüler/innen bekamen eine unbezahlte externe Nachhilfe.

Gegenüber dem Vorjahr ist der Anteil an Schüler/innen mit Nachhilfe respektive mit bezahlter Nachhilfe leicht zurückgegangen (um 1 Prozentpunkt).

Zwischen den Geschlechtern gibt es in Bezug auf den Nachhilfebedarf so gut wie keine Unterschiede. Bei den Burschen beläuft sich die bezahlte Nachhilfequote auf 15 Prozent, bei den Mädchen auf 14 Prozent.

In Wien ist der Anteil der Schüler/innen mit bezahlter Nachhilfe mit 18 Prozent am vergleichsweise höchsten. Bei den meisten anderen Bundesländern liegt die entsprechende Quote bei rund 11 bis 14 Prozent. Auch an diesen Verteilungen hat sich gegenüber dem Vorjahr nur wenig verändert.

*Frage: Wenn Sie an das ganze laufende Schuljahr und an den letzten Sommer denken – hat Ihr Kind oder eines Ihrer Kinder einmal eine Nachhilfe durch andere Personen erhalten bzw. erhält es derzeit Nachhilfe?  
(in Prozent)*





Nur in der Volksschule liegt der Anteil der Kinder, die eine externe Nachhilfe bekommen, im einstelligen Bereich. Insgesamt 6 Prozent von ihnen haben eine entsprechende Unterstützung erhalten; bei 3 Prozent hat es sich um eine bezahlte Nachhilfe gehandelt.

Von den Schülerinnen und Schülern in der Neuen Mittelschule und in der AHS-Unterstufe erhielten so wie im Jahr zuvor 21 Prozent eine externe Nachhilfe; in der AHS-Unterstufe 17 Prozent eine bezahlte, in der NMS 15 Prozent.

Am vergleichsweise höchsten sind die Nachhilfequoten nach wie vor in der AHS-Oberstufe (bezahlte Nachhilfe: 33 %) und in der BHS (bezahlte Nachhilfe: 30 %).

Die folgende Tabelle weist die entsprechenden Anteile auf Basis der Schüler/innen aus:

*Frage: Wenn Sie an das ganze laufende Schuljahr und an den letzten Sommer denken – hat Ihr Kind oder eines Ihrer Kinder einmal eine Nachhilfe durch andere Personen erhalten bzw. erhält es derzeit Nachhilfe? (Basis: Schüler/innen, in Prozent)*

	Nachhilfe gesamt	bezahlte Nachhilfe gesamt	bezahlte NH im Schuljahr	bezahlte NH im Sommer	unbezahlte Nachhilfe	keine Nachhilfe
<b>SCHÜLER/INNEN</b>	<b>18</b>	<b>14</b>	<b>13</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>82</b>
<b>SCHULFORM</b>						
Volksschule	6	3	2	2	2	94
Neue Mittelschule	21	15	14	4	5	79
AHS-Unterstufe	21	17	16	2	3	79
AHS-Oberstufe	33	28	26	7	5	67
BMS	26	23	21	3	4	74
BHS	30	26	22	7	4	70
Andere Schulform	14	10	10	-	4	86

Deutlich geringer als im Schnitt ist der bundesweite Nachhilfebedarf dann, wenn die Schüler/innen in einer Ganztagsschule sind oder eine andere schulische Nachmittagsbetreuung haben. Eine bezahlte Nachhilfe war bei nur 8 bis 9 Prozent dieser Schüler/innen nötig, während von jenen Schulkindern, die gar keine externe Nachmittagsbetreuung haben, rund doppelt so viele (16 %) eine bezahlte Nachhilfe erhielten.

*Frage: Wenn Sie an das ganze laufende Schuljahr und an den letzten Sommer denken – hat Ihr Kind oder eines Ihrer Kinder einmal eine Nachhilfe durch andere Personen erhalten bzw. erhält es derzeit Nachhilfe? (Basis: Schüler/innen, in Prozent)*

	Nachhilfe gesamt	bezahlte Nachhilfe gesamt	bezahlte NH im Schuljahr	bezahlte NH im Sommer	unbezahlte Nachhilfe	keine Nachhilfe
<b>SCHÜLER/INNEN</b>	<b>18</b>	<b>14</b>	<b>13</b>	<b>3</b>	<b>5</b>	<b>82</b>
<b>Externe Nachmittags- betreuung</b>						
ja, gesamt	15	9	8	3	5	85
Ganztagsschule	14	9	6	3	6	86
Andere schulische Nachmittagsbetreuung	15	8	7	3	6	85
Nein, keine Nachmit- tagsbetreuung	19	16	15	3	3	81

Positive Auswirkungen in Richtung einer Eindämmung der Nachhilfe hat auch ein regelmäßiger Förderunterricht an den Schulen. Nur 11 Prozent aller Schüler/innen, die einen regelmäßigen Förderunterricht an den Schulen nutzen können, benötigen eine bezahlte Nachhilfe. Von jenen, die keine schulische Förderung angeboten bekommen, brauchten im letzten Jahr 16 Prozent eine bezahlte Nachhilfe. Den positivsten Effekt auf die Reduktion der bezahlten Nachhilfe hat eine Kombination von Ganztagsschule und regelmäßigem Förderunterricht: Von jenen Schüler/innen, auf die das zutrifft, haben nur 7 Prozent eine bezahlte Nachhilfe bekommen.

Beim schulischen Förderunterricht spielt die Qualität desselben eine große Rolle. Von den Schüler/innen, die einen aus Sicht ihrer Eltern in Bezug auf Ausmaß und Qualität unzureichenden Förderunterricht erhalten, benötigen 31 Prozent eine bezahlte Nachhilfe. Dieser Anteil ist deshalb so hoch, weil es sich dabei eher um lernschwächere Schüler/innen handelt. Dort, wo man mit der Qualität des Förderunterrichts sehr zufrieden ist, sind es nur 8 Prozent.

Ein unregelmäßiger bzw. nur sporadischer Förderunterricht an den Schulen bewirkt hingegen offenbar keine positiven Effekte. Für 16 Prozent der Schüler/innen, an deren Schule eine solcher angeboten wird, engagierten deren Eltern trotzdem eine bezahlte Nachhilfe.

Eine bezahlte Nachhilfe für ihre Kinder mussten zu relativ hohen Anteilen jene engagieren, die es sich von ihren finanziellen Ressourcen her am wenigsten leisten können. 18 Prozent der Kinder, deren Eltern über ein monatliches Haushaltseinkommen von maximal 1.600 Euro netto verfügen, bekamen eine bezahlte Nachhilfe. Kinder von Alleinerzieher/innen liegen beim bezahlten Nachhilfebedarf (16 %) ebenfalls leicht über dem Gesamtschnitt.

Überdurchschnittlich hoch ist auch die Nachhilfequote bei Kindern mit Migrationshintergrund. Von diesen Schüler/innen erhalten 22 Prozent eine bezahlte oder unbezahlte Nachhilfe; seitens der Kinder ohne Zuwanderungshintergrund sind es 17 Prozent. Dazu ist auch anzumerken, dass an dieser Befragung nur jene zugewanderten Eltern teilnehmen konnten, die dafür ausreichend Deutsch können.

Die Nachhilfequote hängt vor allem auch vom Bildungsabschluss der Eltern ab. Mit Abstand am höchsten ist der Nachhilfebedarf bei jenen Schüler/innen, deren befragter Elternteil nur einen Pflichtschulabschluss hat. Für 27 Prozent dieser Schüler/innen war Nachhilfe nötig (bezahlte Nachhilfe: 20 %); bei Kindern, deren Eltern einen Hochschulabschluss haben, sind es 15 Prozent (bezahlte Nachhilfe: 13 %). Auch die unbezahlte Nachhilfe ist bei Kindern von Eltern mit Pflichtschulabschluss deutlich höher als bei den Eltern mit Matura- oder Hochschulabschluss (8 % versus 2-3 %). Der überdurchschnittliche Nachhilfebedarf bei Schüler/innen von Eltern mit einem nicht so hohen Schulabschluss resultiert vor allem daraus, dass diese ihren Kindern in schulischen Belangen selbst fachlich weniger helfen können.

Die folgende Tabelle weist die Quoten der gesamten Nachhilfe sowie jener der bezahlten Nachhilfe nach einzelnen Subgruppen aus:

Nachhilfe nach Subgruppen (Basis: Schüler/innen, in %)		
	Nachhilfe gesamt	bezahlte Nachhilfe gesamt
<b>SCHÜLER/INNEN</b>	<b>18</b>	<b>14</b>
<b>GESCHLECHT KIND</b>		
weiblich	18	14
männlich	19	15
<b>BILDUNG DES BEFRAGTEN ELTERNTEILS</b>		
Pflichtschule	27	20
Lehre, mittlere Schule	19	15
Matura	18	14
Hochschule	15	13
<b>HAUSHALTSEINKOMMEN</b>		
bis 1.600 Euro	24	18
bis 2.000 Euro	18	13
bis 2.500 Euro	17	12
bis 3.000 Euro	20	16
über 3.000 Euro	18	14
<b>BILDUNG x EINKOMMEN</b>		
Ohne Matura, bis 2.500 Euro	19	14
Ohne Matura, über 2.500 Euro	22	17
Mit Matura, bis 2.500 Euro	18	12
Mit Matura, über 2.500 Euro	16	13
<b>ZUWANDERUNGSHINTERGRUND</b>		
ja	22	15
1. Generation	23	16
2. Generation	19	11
nein	17	14
<b>MUTTERSPRACHE ELTERN</b>		
Deutsch	18	14
Nicht Deutsch	24	16
<b>FÖRDERUNTERRICHT AN SCHULE</b>		
ja, regelmäßig	15	11
unregelmäßig	22	16
nein, weiß nicht	19	16

Die Relevanz des Bildungshintergrundes der Eltern zeigt auch bei der Auswertung nach den einzelnen Schulformen. In der Volksschule und in der Sekundarstufe I (Neue Mittelschule, AHS-Unterstufe) benötigen Kinder von Eltern, die selbst nur einen Pflichtschulabschluss haben, zu deutlich höheren Anteilen eine externe Nachhilfe als dies bei höheren Bildungsabschlüssen der Eltern der Fall ist. Seitens der Volksschüler/innen von Eltern mit Pflichtschulabschluss haben 22 Prozent eine Nachhilfe erhalten (9 % eine bezahlte Nachhilfe); bei jenen von Eltern mit einem höhere Schulabschluss beläuft sich die entsprechende Quote auf nur 3 % bis 6 % (bezahlt: 2 % bis 4 %). Hinzu kommt, dass die Eltern mit Pflichtschulabschluss bei weiteren 9 Prozent ihrer Volksschulkinder gerne eine bezahlte Nachhilfe gehabt hätten, eine solche aber v.a. aus Kostengründen nicht nehmen konnten. Bei den höher gebildeten Eltern war das hingegen nur vereinzelt der Fall (1 % bis 2 %).

NMS-Schüler/innen von Eltern mit einem Pflichtschulabschluss erhielten zu 32 Prozente eine Nachhilfe (bezahlt: 22 %), bei jenen von Eltern mit einem mittleren Abschluss bis hin zur Matura waren es 21 Prozent (bezahlte Nachhilfe: 15 % bis 16 %). Bei NMS-Schüler/innen von Akademiker-Eltern waren es nur 13 Prozent (bezahlte Nachhilfe: 10 %).

Große Unterschiede bilden sich auch bei Schüler/innen in der AHS-Unterstufe ab. Von jenen, deren Eltern einen Pflichtschulabschluss aufweisen, bekamen 37 Prozent eine Nachhilfe (und bei weiteren 17 % hätten die Eltern gern eine bezahlte Nachhilfe gehabt). Bei Schulkindern von Eltern mit einem mittleren Schulabschluss bekamen 24 Prozent und bei jenen von Eltern mit Matura 17 Prozent Nachhilfe. Bei AHS-Schüler/innen von Eltern mit einem Hochschulabschluss lag die Nachhilfequote bei 19 Prozent.

In der AHS-Oberstufe und in der BHS fallen die Unterschiede je nach Bildungshintergrund der Eltern deutlich geringer aus, da in diesen Schulformen vielfach auch Eltern mit einem höheren Schulabschluss zumindest in einigen Fächern selbst überfordert sind.

Mit Volksschulkindern üben und lernen Eltern mit einem eher niedrigen Schulabschluss sogar zu überdurchschnittlichen Anteilen täglich oder mehrmals pro Woche. Bei Schüler/innen der NMS unterscheiden sich die elterlichen Unterstützungen zeitlich bei den einzelnen Bildungsgruppen kaum voneinander. Mit Schüler/innen der AHS-Unterstufe lernen und üben hingegen am meisten die Eltern mit einem Hochschulabschluss. In den höheren Schulformen halten sich die regelmäßigen elterlichen Lernhilfen bei allen Bildungsgruppen in engen Grenzen.

Fast allen Eltern mit Hochschulabschluss, deren Volksschulkind externe Nachhilfe bekam, ging es dabei um eine Notenverbesserung (wohl, um damit den Übergang in die AHS zu ermöglichen). Bei Eltern mit einem Pflichtschulabschluss war eine Notenverbesserung nur in 35 Prozent der Fälle der Grund für die Nachhilfe des Volksschulkindes; bei fast ebenso vielen war das Ziel, eine negative Note zu verhindern. Bei den anderen Schulformen sind die diesbezüglichen Unterschiede nicht so groß.

Was die Höhe der Kosten für Nachhilfe betrifft, zeigen sich keine klaren Muster nach dem Bildungshintergrund der Eltern, da die Ausgaben für eine externe Nachhilfe vor allem davon abhängen, wie lange bzw. wie oft diese nötig war und ist. Auch wenn die Nachhilfeausgaben bei Eltern mit einem Hochschulabschluss (die im Regelfall ein höheres Einkommen haben) zumindest tendenziell überdurchschnittlich hoch sind, zeigt sich, dass auch Eltern mit einem geringen Schulabschluss mit durchaus hohen Nachhilfeausgaben konfrontiert sind. Dies trifft vor allem auf jene zu, deren NMS- und AHS-Schulkind bezahlte Nachhilfe braucht.

### Bildung des befragten Elternteils und Ergebnisse nach Schulform der Schüler/innen (in %)

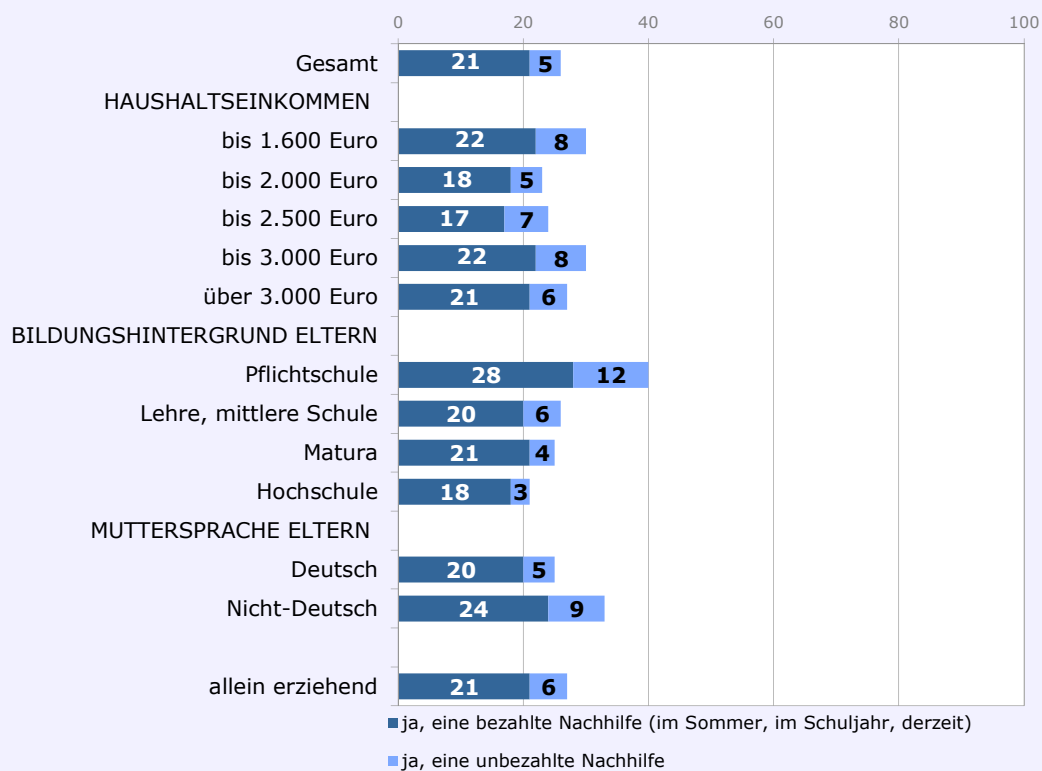
	Elternhilfe mehrmals pro Woche	NH ge- samt	Bezahlte NH	Unbezahl- te NH	Zusätzlicher NH-Bedarf	Mittlere Kosten	Negative No- te verhindern **)	Noten ver- bessern **)
<b>VOLKSSCHULE</b>	<b>68</b>	<b>6</b>	<b>3</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>750</b>	<b>13</b>	<b>56</b>
<b>Bildung Eltern</b>								
Pflichtschule	73	22	9	12	9	610	29	35
Lehre, mittlere Schule	70	6	4	2	2	660	7	57
Matura	64	5	2	2	2	770	17	53
Hochschule	65	3	2	1	1	1.150	-	95
<b>NMS</b>	<b>47</b>	<b>21</b>	<b>15</b>	<b>5</b>	<b>7</b>	<b>660</b>	<b>22</b>	<b>51</b>
<b>Bildung Eltern</b>								
Pflichtschule	48	32	22	8	7	760	33	48
Lehre, mittlere Schule	46	21	15	6	7	680	22	54
Matura	51	21	16	5	6	630	13	44
Hochschule	53	13	10	3	6	400	32	48
<b>AHS-UNTERSTUFE</b>	<b>42</b>	<b>21</b>	<b>17</b>	<b>3</b>	<b>5</b>	<b>670</b>	<b>33</b>	<b>62</b>
<b>Bildung Eltern</b>								
Pflichtschule	38	37	37	-	7	640	14	84
Lehre, mittlere Schule	40	24	19	6	7	590	28	67
Matura	42	17	14	2	6	520	43	54
Hochschule	51	19	16	2	3	840	35	60
<b>AHS-OBERSTUFE</b>	<b>9</b>	<b>33</b>	<b>28</b>	<b>5</b>	<b>4</b>	<b>750</b>	<b>45</b>	<b>48</b>
<b>Bildung Eltern</b>								
Pflichtschule	14	44	32	13	17	920	51	64
Lehre, mittlere Schule	7	39	32	7	3	610	53	45
Matura	9	34	29	4	4	730	48	42
Hochschule	10	29	25	4	3	*)	35	53
<b>BHS</b>	<b>6</b>	<b>30</b>	<b>26</b>	<b>4</b>	<b>4</b>	<b>700</b>	<b>48</b>	<b>44</b>
<b>Bildung Eltern</b>								
Pflichtschule	5	20	15	7	1	400	42	63
Lehre, mittlere Schule	7	32	26	5	5	720	49	42
Matura	6	31	28	2	3	560	47	48
Hochschule	9	27	25	1	2	870	50	41

\*) zu geringe Fallzahl

\*\*\*) Hier waren auch Mehrfach-Angaben möglich, somit z.T. über 100 % pro Zeile

Auf Basis der Haushalte (also der befragten Eltern) bestätigt sich ebenfalls, dass Eltern mit einem geringen Einkommen auch zu hohen Anteilen eine bezahlte Nachhilfe finanzieren müssen. Mit einem überdurchschnittlich hohen Nachhilfebedarf sind vor allem Haushalte konfrontiert, in welchen die Eltern selbst einen geringen Schulabschluss haben.

*Frage: Wenn Sie an das ganze laufende Schuljahr und an den letzten Sommer denken - hat Ihr Kind/ haben Ihre Kinder einmal eine Nachhilfe durch andere Personen erhalten bzw. erhält es/ erhalten sie derzeit Nachhilfe? (in Prozent)*





Dass sich vor allem Haushalte mit einem höheren Einkommen eine bezahlte Nachhilfe für ihre Kinder leisten können, illustriert die folgende Struktur-Tabelle auf Basis einer Haushaltsauswertung. Auf Haushalte mit einem monatlichen Netto-Einkommen bis 1.600 Euro entfallen in Österreich nur 6 Prozent aller bezahlten Nachhilfen. 32 Prozent aller bezahlten Nachhilfen werden von Eltern eingesetzt, die über ein HH-Einkommen von mehr als 3.000 Euro verfügen.

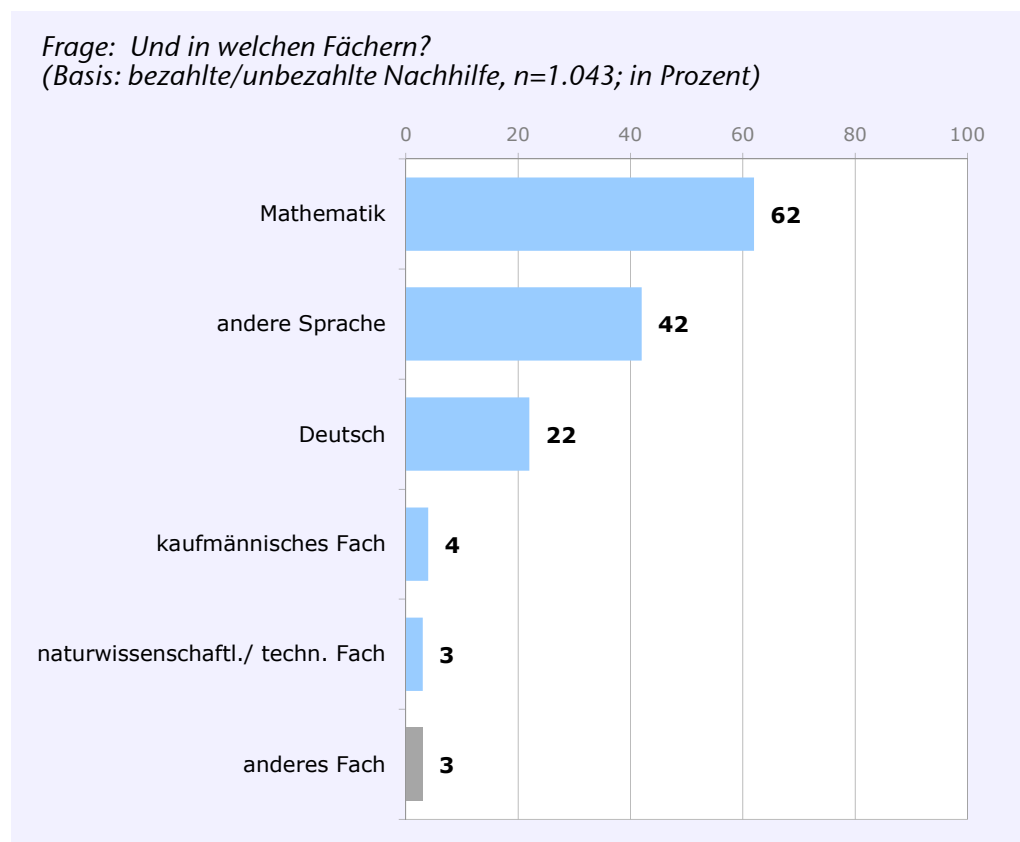
Anteil bezahlter Nachhilfe nach HH-Netto-Einkommensgruppen (Basis: Bundesweite Haushalte mit bezahlter Nachhilfe)(Strukturtable in %)

HH-Einkommen	Anteil an bezahlter Nachhilfe
Bis 1.600 Euro	6
Bis 2.000 Euro	8
Bis 2.500 Euro	11
Bis 3.000 Euro	15
Über 3.000 Euro	32

In Ganztagschulen reduziert sich der Nachhilfebedarf bei sämtlichen Schulformen bzw. generell vor allem dann, wenn an diesen Schulen ein regelmäßiger Förderunterricht angeboten wird. Von jenen Schüler/innen, die ein solches Angebot in einer Ganztagschule nutzen können, benötigten lediglich 7 Prozent eine bezahlte Nachhilfe.

## 5.2. Nachhilfefächer

Externe Nachhilfe brauchen die Schüler/innen nach wie vor in erster Linie in Mathematik. 62 Prozent der Schüler/innen mit Nachhilfe benötigen eine solche in diesem Fach. Rund vier von zehn Schüler/innen mit Nachhilfe erhalten diese in einer Fremdsprache; etwa halb so viele in Deutsch (hier gibt es zum Teil Mehrfachnennungen). In anderen Fächern war nur vereinzelt Nachhilfe erforderlich.



Hochgerechnet haben bundesweit in diesem Schuljahr und in den Sommerferien zuvor rund 110.000 Schüler/innen Nachhilfe in Mathematik bekommen. In Fremdsprachen waren es rund 75.000 und in Deutsch rund 39.000 Schüler/innen.

Bei einzelnen Nachhilfefächern gibt es zum Teil Unterschiede zwischen Mädchen und Burschen. Von den Schülerinnen mit Nachhilfe bekommen 18 Prozent eine solche in Deutsch; bei den Schülern ist der Anteil mit 26 Prozent deutlich höher. Mathematiknachhilfe benötigen umgekehrt etwas mehr Mädchen als Burschen (auf Basis derer mit Nachhilfe: 65 % versus 59 %).

Der Nachhilfebedarf in Deutsch ist in den Volksschulen mit Abstand am höchsten: Rund sechs von zehn Volksschulkindern mit Nachhilfe bekommen diese, um das Schreiben und Lesen zu verbessern. Relativ häufig ist eine Deutsch-Nachhilfe auch bei NMS-Schüler/innen nötig: Drei von zehn Schüler/innen mit Nachhilfe erhalten eine solche in diesem Fach. In der AHS-Unterstufe beläuft sich die entsprechende Quote auf 25 Prozent.

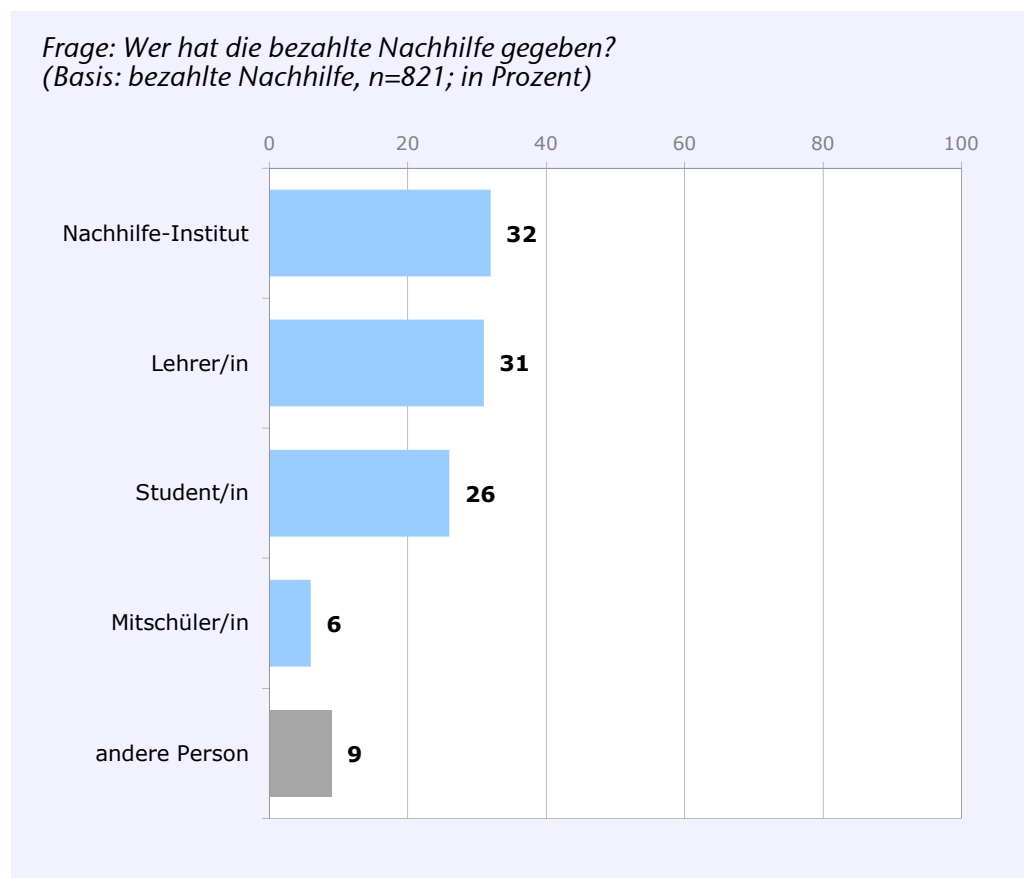
Sehr verbreitet ist in der Sekundarstufe I die Nachhilfe in einer Fremdsprache. Dies betrifft sowohl die Neue Mittelschule und die AHS-Unterstufe (auf Basis der Schüler/innen mit Nachhilfe in diesen Schulformen: 51 bzw. 52 %). Eine Nachhilfe in Mathematik ist in allen Schulformen in einem hohen Ausmaß nötig.

Eine externe Nachhilfe in Deutsch benötigen vor allem Kinder aus nicht deutschsprachigen Elternhäusern: 38 Prozent von diesen Kindern mit einer externen Nachhilfe erhalten eine solche unter anderem in Deutsch. Bei Kindern von Eltern mit deutscher Muttersprache ist der entsprechende Anteil nur halb so hoch.

Generell haben Schulkinder, für die eine Nachhilfe in Deutsch engagiert wurde, insofern ein besonderes Problem, als aufgrund der mangelhaften Deutschkenntnisse viele auch eine externe Unterstützung in anderen Fächern brauchen. Knapp die Hälfte von ihnen erhält zusätzlich Nachhilfe in Mathematik und vier von zehn in einer Fremdsprache.

### 5.3. Wer gibt die bezahlte Nachhilfe?

Für eine bezahlte Nachhilfe wird unverändert am vergleichsweise häufigsten eine Lehrkraft oder ein Nachhilfe-Institut engagiert (für je rund knapp ein Drittel der Schüler/innen mit Nachhilfe). Einem Viertel der Schüler/innen wird von einer Studentin bzw. einem Studenten geholfen.

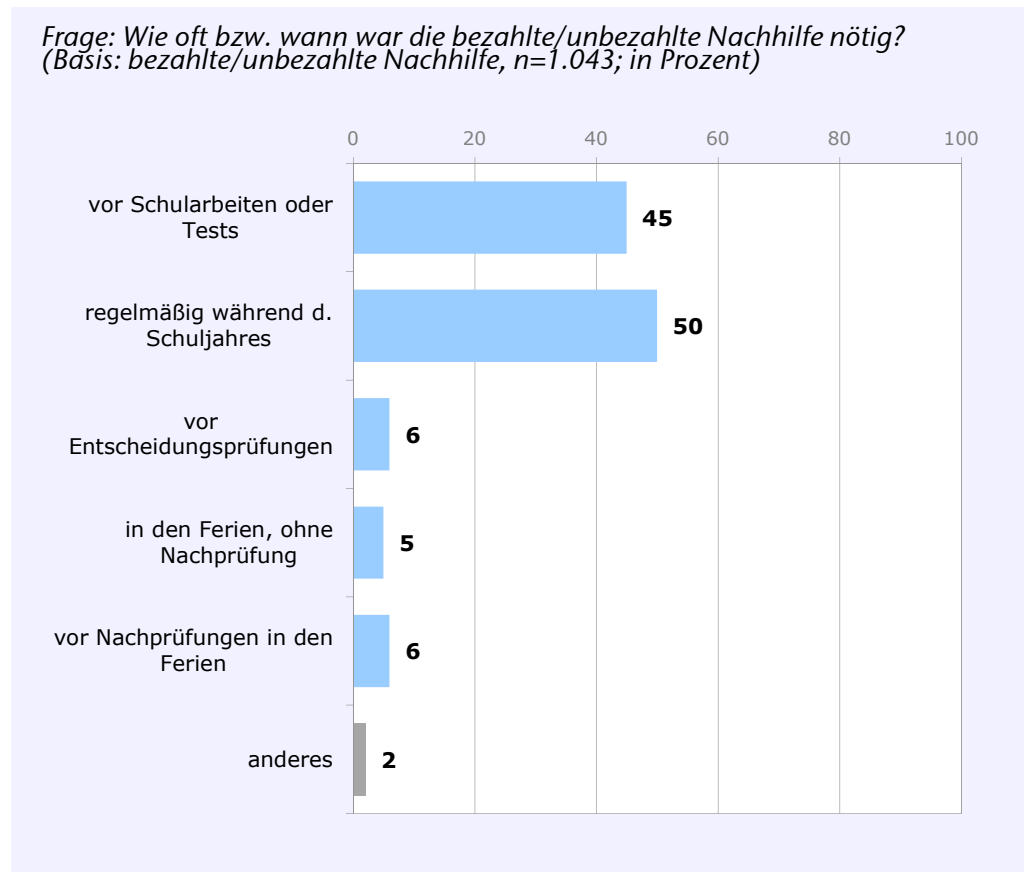


Differenziert nach Nachhilfefächern gibt es diesbezüglich keine allzu großen Unterschiede. Auch nach Zuwanderungshintergrund weichen die Anteile nicht sehr voneinander ab.

In Wien, Kärnten und Tirol ist der Anteil der Schüler/innen, die ein Nachhilfe-Institut konsultieren, überdurchschnittlich hoch (jeweils rund vier von zehn auf Basis derer, die Nachhilfe bekommen). Wen man für Nachhilfe engagiert, hängt neben den Kosten natürlich vor allem von den entsprechenden Angeboten bzw. Möglichkeiten in der Wohnregion ab.

## 5.4. Wie oft ist die externe Nachhilfe nötig?

Die Hälfte der Schüler/innen mit Nachhilfe bekommt diese relativ regelmäßig während des Schuljahres. 45 Prozent benötigen eine solche vor Schularbeiten und Tests.

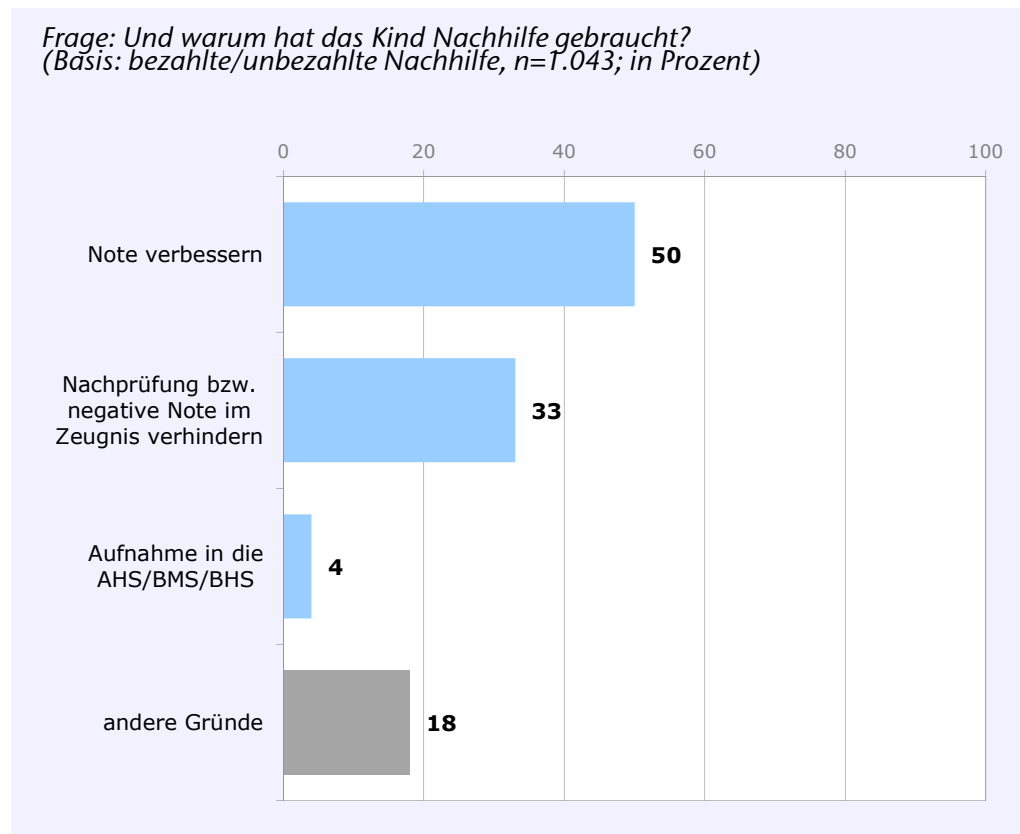


Sechs von zehn Volksschulkindern und von AHS-Unterstufe-Schüler/innen mit Nachhilfe benötigen diese während des ganzen Schuljahres. Bei NMS-Schüler/innen mit Nachhilfe trifft dies auf rund die Hälfte zu. In den höheren Schulformen überwiegt der anlassbezogene Nachhilfebedarf (vor Schularbeiten, Tests, Entscheidungsprüfungen).

Zwischen Burschen und Mädchen gibt es diesbezüglich so gut wie keine Unterschiede.

## 5.5. Gründe für die externe Nachhilfe

Für die Hälfte der Schüler/innen mit Nachhilfe ging bzw. geht es dabei darum, eine Note zu verbessern. Ein Drittel erhielt Nachhilfe, um eine Nachprüfung bzw. um eine negative Zeugnisnote zu vermeiden.

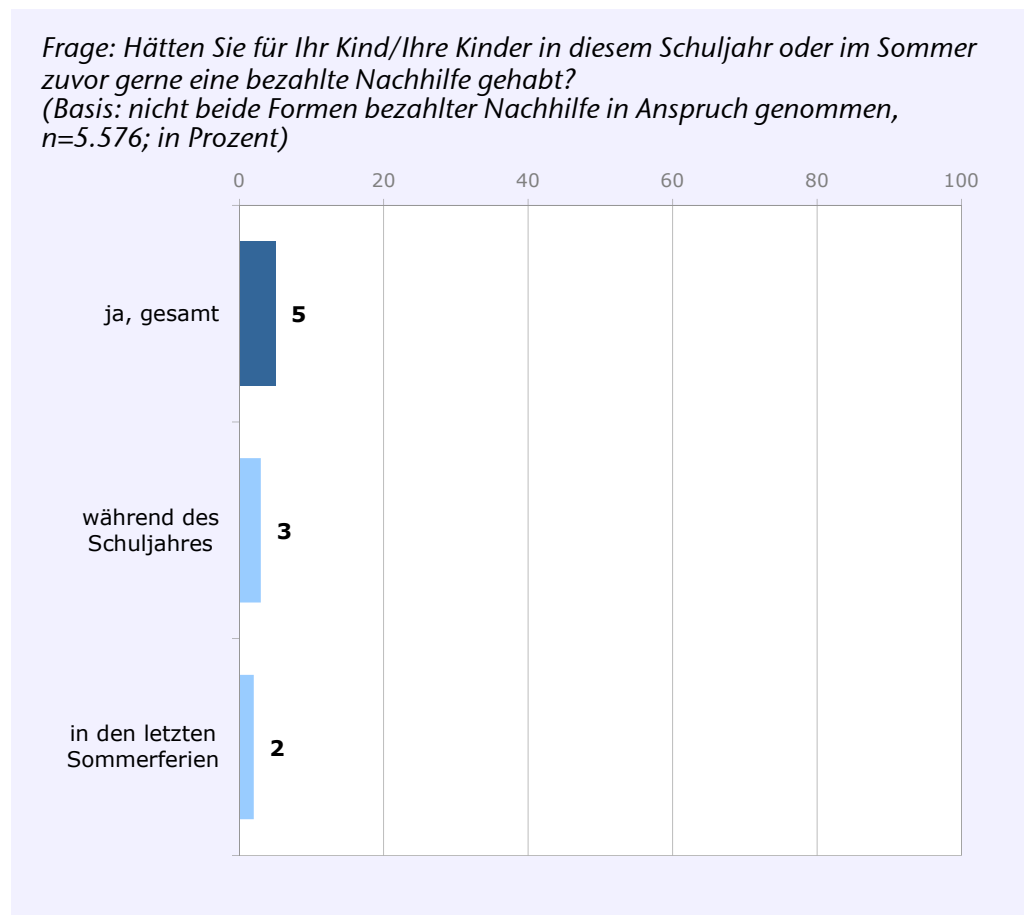


Die als ‚andere Gründe‘ zusammengefassten Spontanantworten beziehen sich vor allem auf den folgenden Aspekt: Um den Lehrstoff zu verstehen bzw. zu vertiefen, da dieser im Unterricht nicht ausreichend vermittelt wird.

Nachhilfe, um eine Nachprüfung bzw. um eine negative Zeugnisnote zu vermeiden, benötigen vor allem Schüler/innen der AHS-Oberstufe und der BHS. Jeweils knapp die Hälfte des Nachhilfebedarfs an diesen Schulformen erfolgte aus diesen Gründen. In den Neuen Mittelschulen ist der diesbezügliche Anteil deutlich geringer (22 %). In der AHS-Unterstufe beläuft er sich auf 33 Prozent, in der Volksschule auf 13 Prozent.

## 5.6. Trotz Bedarf keine bezahlte Nachhilfe

5 Prozent der Schülerinnen und Schüler, die nicht im letzten Sommer und während des laufenden Schuljahres schon eine bezahlte Nachhilfe bekommen haben, hätten laut ihren Eltern eine solche benötigt. Insgesamt betrifft das bundesweit rund 48.000 Schüler/innen, für die trotz Bedarf keine Nachhilfe möglich war.



Deutlich über dem Durchschnitt liegt mit 12 Prozent der Anteil der Schüler/innen, die trotz Bedarf keine bezahlte Nachhilfe erhalten haben, bei den unteren Einkommensbezieher (HH-Einkommen bis Euro 1.600 netto); bei jenen mit einem monatlichen Haushaltseinkommen von über 3.000 Euro netto hingegen nur bei 4 Prozent.

Bei 38 Prozent der Schüler/innen, die trotz Bedarf keine externe Nachhilfe erhalten haben, begründeten die Eltern dies damit, dass sie sich keine Nachhilfe leisten können. In 21 Prozent der Fälle wurde dafür keine (fachlich) geeignete Person gefunden. Die sonstigen Gründe streuen relativ breit. Viele Eltern sagten, dass man letztlich selbst noch mehr mit dem Kind geübt und gelernt hat, um sich die Nachhilfe zu ersparen. In anderen Familien wiederum wollte das Schulkind keine externe Nachhilfe.

Nicht leistbar war die gewünschte Nachhilfe vor allem für Kinder von Eltern mit einem geringen Einkommen. Bei 60 Prozent der Schüler/innen, für die trotz Wunsch der Eltern mit einem Einkommen von bis zu 1.600 Euro netto keine Nachhilfe möglich war, scheiterte dies an den zu hohen Kosten. Bei Einkommensbeziehern von über 3.000 Euro netto traf dies nur auf ein Viertel der Fälle zu.

Auch Eltern mit nur Pflichtschulabschluss gaben zu überdurchschnittlichen Anteilen an, dass sie sich die Nachhilfe nicht leisten konnten (54 %). Bei Eltern mit einem Hochschulabschluss war der entsprechende Anteil nur halb so hoch.

Berücksichtigt man nicht nur die von den Schüler/innen in Anspruch genommene Nachhilfe, sondern auch jene Schulkinder, für die sich ihre Eltern eine bezahlte Nachhilfe gewünscht hätten, eine solche aber letztlich nicht engagiert haben, summiert sich der bundesweite Gesamtbedarf an Nachhilfe auf knapp ein Viertel aller Schülerinnen und Schüler: Das sind rund 226.000 Schüler/innen.



## 5.7. Kosten für die Nachhilfe während des Schuljahres

Insgesamt bekamen 13 Prozent der Schülerinnen und Schüler während des laufenden Schuljahres eine bezahlte Nachhilfe. Das sind in Summe rund 128.000 Schulkinder.

Die Kosten dafür belaufen sich im Mittel auf 680 Euro pro Schulkind, für das Nachhilfe zu bezahlen war. Dieser Betrag deckt sich fast völlig mit jenem aus dem Jahr zuvor (ca. 690 Euro). Der Median liegt bei 450 Euro; d.h., die für die Hälfte der Schüler/innen mit bezahlter Nachhilfe wurde ein höherer Betrag während des Schuljahres bezahlt.

Die folgende Tabelle weist die Durchschnittskosten pro betroffenem Schulkind in den einzelnen Bundesländern aus. Dabei zeigt sich, dass die mittleren Ausgaben in Wien am vergleichsweise höchsten sind.

Frage: Wie viel Euro geben Sie während des laufenden Schuljahres für dieses Kind durchschnittlich für Nachhilfe aus? Schätzen Sie bitte die Kosten bis zum Ende des Schuljahres hin. (Basis: Schüler/innen, n=733)

<i>Mittelwerte in Euro</i>	
	2017
<b>GESAMT</b>	<b>Ca. 680</b>
<b>BUNDESLAND</b>	
Wien	Ca. 950
Niederösterreich	Ca. 500
Burgenland	Ca. 590
Steiermark	Ca. 610
Kärnten	Ca. 690
Oberösterreich	Ca. 590
Salzburg	Ca. 560
Tirol	Ca. 680
Vorarlberg	Ca. 660

## 5.8. Kosten für die Nachhilfe im letzten Sommer

Für 3 Prozent der Schüler/innen fielen im letzten Sommer externe Nachhilfekosten an (dazu zählen auch Sprachferienkurse oder Lerncamps). Gegenüber dem letzten Jahr hat sich der Anteil der Schüler/innen mit einer bezahlten Nachhilfe in den Sommerferien etwas verringert. Insgesamt haben im letzten Sommer rund 30.000 Schüler/innen eine bezahlte Nachhilfe erhalten.

Pro betroffenem Schulkind wurde in den letzten Sommerferien im Schnitt 450 Euro für die Nachhilfe bezahlt (Median: 350 Euro). Im Jahr zuvor belief sich der Mittelwert auf rund 400 Euro; der Median lag so wie diesmal bei 350 Euro

Frage: Und wenn Sie an die letzten Sommerferien denken – wie viel Euro haben Sie da für Nachhilfe ausgegeben? (Basis: Schüler/innen, n=195)

<i>Mittelwerte in Euro</i>	
	2017
<b>GESAMT</b>	<b>Ca. 450</b>
<b>BUNDESLAND</b>	
Wien	Ca. 570
Niederösterreich	Ca. 360
Burgenland	Ca. 440
Steiermark	Ca. 430
Kärnten	Ca. 570
Oberösterreich	Ca. 400
Salzburg	Ca. 440
Tirol	Ca. 450
Vorarlberg	Ca. 450

## 5.9. Gesamtkosten für die Nachhilfe

Für die externe Nachhilfe während dieses Schuljahres und in den letzten Sommerferien entfallen auf die davon betroffenen Schülerinnen und Schüler im Schnitt rund 710 Euro. Auch dieser Durchschnittsbetrag deckt sich fast völlig mit jenem des letzten Jahres (720 Euro). Der Median liegt aktuell bei 450 Euro; das heißt, dass für die Hälfte der Schulkinder mit bezahlter Nachhilfe Kosten von über 450 Euro anfielen.

Was die Gesamtkosten (während des Schuljahres und im Sommer davor) der Nachhilfe betrifft, mussten die Eltern für die Schüler/innen in Wien im Schnitt am meisten für Nachhilfe ausgeben.

Durchschnittliche Gesamtausgaben für Nachhilfe (Basis: Schüler/innen mit bezahlter Nachhilfe, n=821)	
<i>Mittelwerte in Euro</i>	
	2017
<b>GESAMT</b>	<b>Ca. 710</b>
<b>BUNDESLAND</b>	
Wien	Ca. 920
Niederösterreich	Ca. 540
Burgenland	Ca. 600
Steiermark	Ca. 670
Kärnten	Ca. 700
Oberösterreich	Ca. 660
Salzburg	Ca. 590
Tirol	Ca. 700
Vorarlberg	Ca. 690

Pro Haushalt, der ein Kind mit bezahlter Nachhilfe hat, wurde dafür im laufenden Schuljahr und im Sommer davor im Schnitt rund 740 Euro ausgegeben. Der Median liegt hier bei 500 Euro (d.h. jeweils die Hälfte der Haushalte, die für ihre Kinder eine bezahlte Nachhilfe engagiert haben, gab dafür weniger oder mehr als 500 Euro aus).

Auf Basis der von Nachhilfe betroffenen Schüler/innen ergeben sich nach Schulformen folgende Mittelwerte bzw. Durchschnittskosten.

**Bundesweite Durchschnittskosten für die Nachhilfe nach Schulform in Euro**

<b>SCHULTYP</b>	
Volksschule	ca. 750
Neue Mittelschule	ca. 660
AHS-Unterstufe	ca. 670
AHS-Oberstufe	ca. 750
BMS	ca. 740
BHS	ca. 700

Dass die Durchschnittskosten bei Volksschulkindern mit bezahlter Nachhilfe am vergleichsweise höchsten sind, resultiert wohl daraus, dass diese Schüler/innen bei einem Nachhilfebedarf über einen längeren Zeitraum als Schüler/innen anderer Schulformen bezahlte Nachhilfestunden benötigen, um sich die nötigen Grundkenntnisse anzueignen und das Klassenziel zu erreichen. Die bezahlte Nachhilfequote, also der Anteil an Schulkindern, die eine bezahlte Nachhilfe erhalten, ist in der Volksschule aber deutlich geringer als in allen anderen Schulformen.

## 5.10. Hochrechnung der Kosten für die Nachhilfe

Die Hochrechnung basiert auf der Anzahl der Schüler/innen nach Bundesland und Schulform. Abzüglich der Berufsschulen und Akademien beläuft sich deren Zahl auf rund 987.000 Schulkinder (Statistik Austria; Schüler/innenzahlen 2015/2016).

Rechnet man die durchschnittlichen Kosten auf die Gesamtzahl der davon betroffenen Schüler/innen hoch, ergeben sich bundesweite Gesamtausgaben für die Nachhilfe in der Höhe von rund 100 Millionen Euro. Dieser Betrag ist nur unwesentlich geringer als jener im Jahr zuvor (ca. 104 Millionen Euro).

Die folgende Tabelle weist die aktuellen bundesweiten und länderspezifischen Nachhilfekosten aus:

Nachhilfekosten in Millionen Euro	
	2017
<b>GESAMT</b>	<b>100</b>
<b>BUNDESLAND</b>	
Wien	35,0
Niederösterreich	16,0
Burgenland	3,0
Steiermark	9,5
Kärnten	6,3
Oberösterreich	13,9
Salzburg	5,4
Tirol	6,4
Vorarlberg	4,6

Unter Berücksichtigung der statistischen Schwankungsbreiten von max. +/-3 Prozentpunkten liegen die bundesweiten Nachhilfekosten in der relativ engen Bandbreite von 97 bis 103 Millionen Euro.

Bei den anfallenden Nachhilfekosten je nach Schulform ist natürlich zu berücksichtigen, dass die Anzahl der Schüler/innen, für die eine bezahlte Nachhilfe nötig war, in den einzelnen Schulformen sehr unterschiedlich ist. Dies trifft auch in Bezug auf die Anzahl der Schüler/innen in den einzelnen Schulformen zu. Während z.B. rund ein Drittel aller Schulkinder die Volksschule besucht, sind nur rund 8 Prozent in einer AHS-Oberstufe.

In Summe entfallen auf die Schulformen folgende Kosten-Größenordnungen:

#### 2017: Nachhilfekosten in Millionen Euro

SCHULTYP	
Volksschule	8,0
Neue Mittelschule	20,6
AHS-Unterstufe	13,2
AHS-Oberstufe	19,5
BMS	9,1
BHS	26,0
Andere Schulform	3,0

#### Hochrechnung des gesamten Nachhilfebedarfs auf Basis der Schülerinnen und Schüler:

Insgesamt besteht für rund 226.000 Schüler/innen bundesweit Bedarf an externer Nachhilfe, also für knapp ein Viertel aller Schulkinder. Rund 178.000 Schulkinder haben auch eine Nachhilfe erhalten, der Großteil davon eine bezahlte Nachhilfe (ca. 138.000). Für rund weitere 48.000 Schüler/innen hätten deren Eltern gerne eine Nachhilfe eingesetzt, konnten sich diese aber entweder finanziell nicht leisten oder fanden dafür niemanden in erreichbarer Nähe bzw. sahen aus anderen Gründen letztlich davon ab.

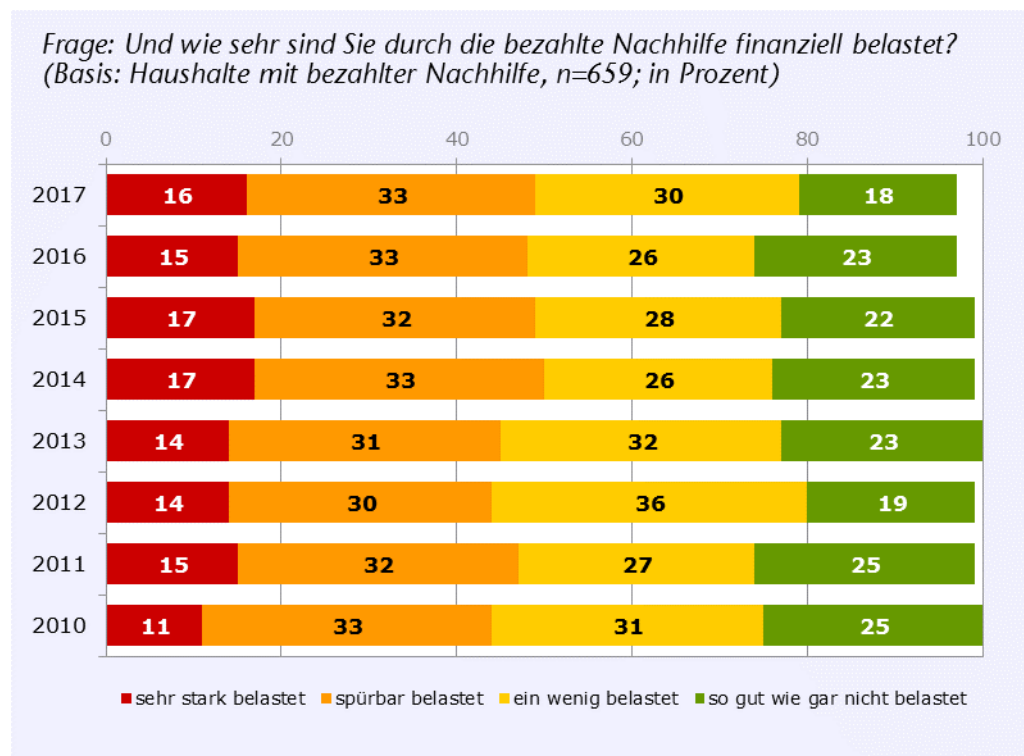
#### 2017: Bundesweite Hochrechnung auf Basis der Schüler/innen:

<b>Anzahl der Schüler/innen</b>	<b>ca. 987.000</b>
Bezahlte Nachhilfe	ca. 138.000
Unbezahlte Nachhilfe	ca. 40.000
Hätte gerne bezahlte Nachhilfe gehabt	ca. 48.000
<b>Gesamtbedarf: Nachhilfe und Wunsch</b>	<b>ca. 226.000</b>

Gegenüber dem Jahr zuvor hat sich am gesamten Nachhilfebedarf so gut wie nichts verändert. Damals belief er sich auf rund 230.000 Schüler/innen.

## 6. Finanzielle Belastung durch die Nachhilfe

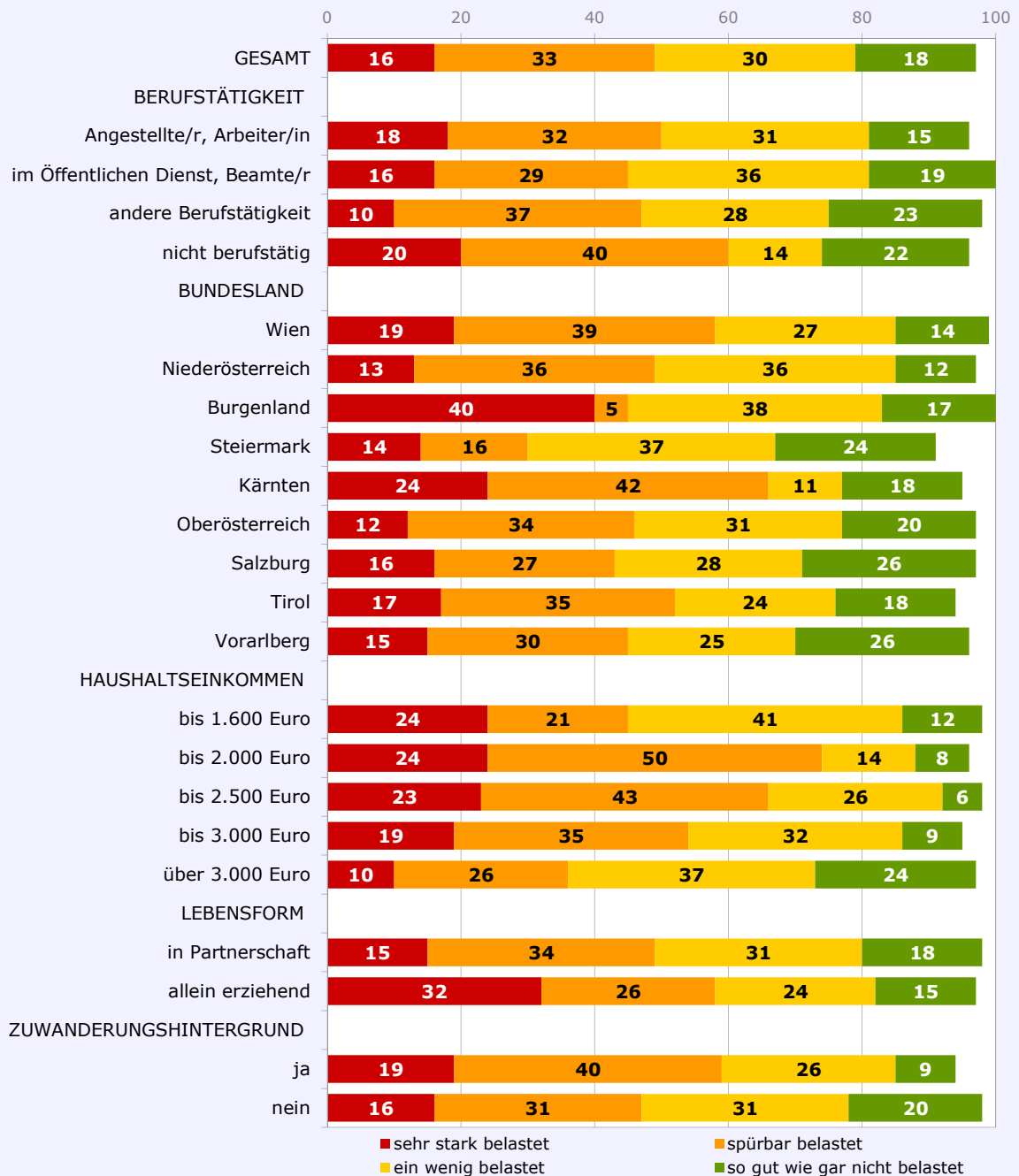
Von den Eltern, die für ihr Kind eine bezahlte Nachhilfe in Anspruch nehmen, gab so wie in den letzten Jahren rund die Hälfte an, dadurch sehr stark oder spürbar finanziell belastet zu sein (49 %). Für weitere 30 Prozent der betroffenen Haushalte verursachen diese Kosten zumindest eine gewisse finanzielle Belastung.



Die folgende Grafik weist die finanzielle Belastung differenziert nach Berufstätigkeit, Muttersprache, Haushalts-Einkommen und Bundesländern aus. Dabei zeigt sich: Vor allem die unteren Einkommensgruppen sind durch die Nachhilfekosten stark belastet.

### Österreich gesamt

Frage: Und wie sehr sind Sie durch die bezahlte Nachhilfe finanziell belastet?  
 (Basis: Haushalte mit bezahlter Nachhilfe, n=659; in Prozent)





## 7. Maßnahmen zur Reduzierung der Nachhilfe

Die Eltern wurden wieder gefragt, was aus ihrer Sicht wirklich helfen würde, um die finanziellen Belastungen durch die Nachhilfe zu reduzieren. Die aktuellen Einschätzungen und Wünsche dazu decken sich fast völlig mit jenen des letzten Jahres. Daraus lässt sich auch ablesen, dass bei den Eltern in keinem der erhobenen Bereiche der Eindruck besteht, dass sich hier in den vergangenen Jahren etwas hin zum Besseren entwickelt hat.

So gut wie alle Eltern (91 %) halten es zur Eindämmung des Nachhilfebedarfs für wichtig, dass die Lehrerinnen und Lehrer den Unterricht auch unter Einsatz moderner und effizienter Unterrichtsmethoden möglichst so gestalten, dass die Schüler und Schülerinnen den Lehrstoff auch wirklich verstehen.

Ebenfalls die überwiegende Mehrheit der Eltern (85 %) plädiert dafür, in einzelnen Fächern die Klassen aufzuteilen, um in kleineren Unterrichtsgruppen zu arbeiten, in welchen man auf die einzelnen Kinder stärker eingehen kann.

Ebenso viele meinen, dass kostenlose Nachhilfeangebote an den Schulen eine deutliche Reduktion der bezahlten Nachhilfe bewirken würden (86 %).

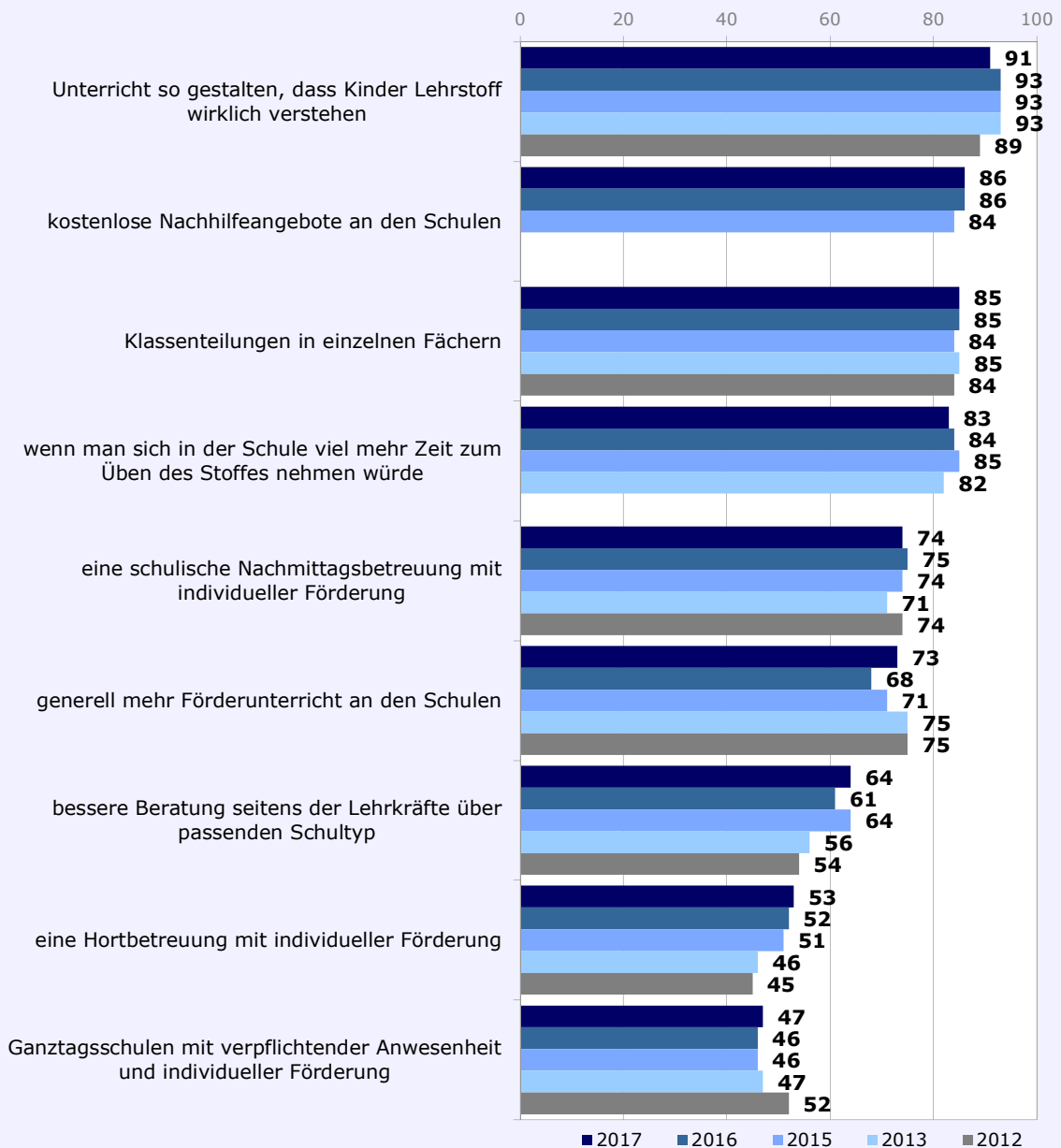
Breiter Konsens (83 %) besteht nach wie vor auch darüber, dass man die Nachhilfekosten eindämmen könnte, indem man sich schon in den Schulen mehr Zeit zum Üben des Stoffes nimmt.

Drei Viertel der Eltern gehen davon aus, dass eine intensivere schulische Nachmittagsbetreuung mit individueller Förderung den Bedarf an einer kostenintensiven privaten Lernhilfe verringern würde. Ebenso viele plädieren in diesem Zusammenhang generell für einen Ausbau des Förderunterrichts an den Schulen.

So wie zuletzt ist rund die Hälfte der Eltern davon überzeugt, dass sich dies am besten durch mehr Ganztagschulen mit verpflichtender Anwesenheit am Nachmittag und individueller Förderung umsetzen ließe. 53 Prozent der Eltern sind der Auffassung, dass in der Unterstufe eine Hortbetreuung mit individueller Förderung hilfreich wäre.

Rund zwei Drittel der Befragten meinen darüber hinaus, dass wohl weniger Nachhilfe nötig wäre, wenn die Lehrerinnen und Lehrer die Eltern und Schulkinder vor dem Eintritt bzw. dem Übertritt in eine andere Schulform besser über den jeweils passenden Schultyp beraten würden.

Frage: Was davon würde aus Ihrer Sicht wirklich helfen, um die Notwendigkeit einer Nachhilfe und damit auch die finanziellen Belastungen der Eltern zu reduzieren? (in Prozent)



Bei allen diesen Maßnahmengibt es zwischen den einzelnen Elterngruppen und auch in regionaler Hinsicht nur sehr geringfügige Abweichungen.

## 8. Fazit

Der Nachhilfebedarf der Schülerinnen und Schüler ist in Österreich nach wie vor sehr hoch. Knapp ein Fünftel aller Schulkinder hatte im laufenden Schuljahr oder im Sommer davor eine externe Unterstützung außerhalb der Schule - in der Mehrzahl der Fälle handelte es sich um eine bezahlte Nachhilfe, die in diesem Schuljahr und in den Sommerferien davor rund 138.000 Schüler/innen betraf. Gegenüber dem Vorjahr haben sich die bundesweiten Nachhilfekosten aber etwas reduziert: Sie belaufen sich auf rund 100 Millionen Euro (im Jahr zuvor: ca. 104 Millionen Euro). Unter Berücksichtigung der statistischen Schwankungsbreiten liegen die aktuellen bundesweiten Nachhilfekosten zwischen 97 und 103 Millionen Euro.

Nachhilfe ist ab der Sekundarstufe I in allen Schulformen verbreitet; nur bei den Volksschulkindern hält sie sich im einstelligen Prozentbereich, da hier die Eltern (im Regelfall die Mutter) besonders intensiv mit den Kindern lernen und üben.

Es zeigt sich unverändert, dass vor allem Ganztagschulen und andere Formen der schulischen Nachmittagsbetreuung dazu beitragen, den Nachhilfebedarf zu senken. Positive Effekte in Richtung einer Eindämmung der Nachhilfe hat auch ein regelmäßig angebotener Förderunterricht an den Schulen. Deutlich geringer als bei anderen Formen der Nachmittagsbetreuung ist der Nachhilfebedarf insbesondere bei jenen Schülerinnen und Schülern, die eine Ganztagschule mit dem Angebot eines regelmäßigen Förderunterrichts besuchen. Gänzlich lässt sich eine externe private Nachhilfe aber auch damit nicht vermeiden.

Unverändert ist zu konstatieren, dass private Nachhilfe mit hohen Kosten für die betroffenen Eltern verbunden ist. Das bereitet insbesondere den unteren Einkommensbezieher/innen Probleme. Damit zusammenhängend sind vor allem Kinder von Eltern mit einem geringen Schulabschluss benachteiligt. Es zeigt sich, dass bei diesen der Nachhilfebedarf ganz überdurchschnittlich ausgeprägt ist. In einem hohen Ausmaß ist das bei dieser Bildungsgruppe auch schon mit Kindern in der Volksschule, in der Neuen Mittelschule und in der AHS-Unterstufe der Fall.

Ein weiterer Ausbau der kostenlosen Nachhilfe an Schulen und in anderen Bildungseinrichtungen sollte dazu beitragen, die finanziellen Belastungen für die Eltern zu verringern. Damit sind aber noch nicht die Ursachen des hohen Nachhilfebedarfs beseitigt. In erster Linie müsste schon im Unterricht, also im didaktischen Bereich und beim Lehrstoff (vor allem im Fach Mathematik) und bei schulischen vertiefenden Übungsangeboten angesetzt werden. Diese Sicht der Dinge haben zumindest die meisten Eltern. Sie wünschen sich eine Reihe von Maßnahmen zur Eindämmung der außerschulischen Lernhilfen, die neben externen Unterstützungen in einem hohen Ausmaß auch von ihnen selbst kommen, soweit sie dabei fachlich nicht überfordert sind. Dazu zählen unter anderem: Eine intensiviertere individuelle Förderung der Schüler/innen, kleinere Gruppen in einzelnen Fächern und der Ausbau der schulischen Nachmittagsbetreuungsangebote.

## 9. Struktur der Stichprobe und Schwankungsbreiten

Die Stichprobenziehung erfolgte mittels eines telefonischen Screenings zur Erreichung von Haushalten mit Schüler/innen, das auf einer Zufallsauswahl basierte. Im Zuge der Auswertung wurde die disproportional angelegte Stichprobe (Aufstockung in den Bundesländern Niederösterreich, Steiermark, Kärnten, Salzburg Tirol und Vorarlberg) auf Basis der Schüler/innen-Statistik 2015/2016 der Statistik Austria gewichtet, sodass die Ergebnisse sowohl bundesweit als auch in den einzelnen Bundesländern für die Anzahl der Schüler/innen pro Schulform repräsentativ sind.

Die folgende Tabelle beinhaltet die Anzahl der Schüler/innen, zu welchen in den Haushalten Daten erhoben wurden (ungewichtet) sowie die bundesweite Gewichtung nach Aufhebung der Disproportionalität.

<b>Struktur der Stichprobe(Gewichtet nach Bundesländern*)</b>				
	<b>Schüler/innen ungewichtet</b>		<b>Schüler/innen gewichtet*</b>	
	absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
<b>GESAMT</b>	5.683	100	5.683	100
<b>BUNDESLAND</b>				
Wien	639	11	1.195	21
Niederösterreich	814	14	1.061	19
Burgenland	121	2	184	3
Steiermark	644	11	745	13
Kärnten	666	12	367	6
Oberösterreich	566	10	979	17
Salzburg	678	12	387	7
Tirol	689	12	489	9
Vorarlberg	866	15	275	5

\* Nach Aufhebung der Disproportionalität

Die statistische Schwankungsbreite beläuft sich bei der Schüler/innen-Auswertung auf Basis aller Schulkinder (n=5.683) auf maximal +/-1,4 Prozentpunkte. Die Schwankungsbreite bei den bundesweiten Nachhilfekosten (n=821) respektive bei der Hochrechnung des Gesamtvolumens belaufen sich auf max. +/-3 Prozentpunkte.